

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

<p>Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeitzeile oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landeshut und Wollenhahn wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.</p>	<p>Hirschberg, Mittwoch, den 16. Februar 1916 Nr. 46</p>	<p>Verlagspreis: Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk. Vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,62 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 —</p>
---	--	---

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Schriftsteller Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Gaffney über Amerika. Briands Heimkehr. — Das auffässige Griechenland. — Elbassan.

Die Spannung, welche zwischen dem Reichskanzler und der Mehrheit des preussischen Abgeordnetenhauses infolge von deren Veröffentlichung in der amerikanischen Frage entstanden war, ist durch eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern über diesen Gegenstand beseitigt worden. Was nun dort gesagt worden ist, war streng vertraulicher Natur. Man darf aber hoffen, daß wir uns über unser Verhältnis zu Amerika nicht mehr zu beunruhigen brauchen, da alles auf gutem Wege zu sein scheint. Zur Verubigung haben wesentlich die Ausführungen des ehemals. amerikanischen Generalkonsuls Gaffney beigetragen, welche dieser einem Vertreter der Münchener Zeitung gegenüber getan hat. Gaffney erörterte hierbei die deutschen Erklärungen über die zukünftige Führung des Unterseebootskrieges, die Unterredung des Reichskanzlers mit dem Berichterstatter der New York World und den Rücktritt des amerikanischen Kriegsministers und seines Unterstaatssekretärs und sagte dabei u. a.:

Die für die Kontrolle der auswärtigen Politik Amerikas in Betracht kommenden Kongreßmitglieder seien allmählich zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Art und Weise, wie Präsident Wilson gegenüber Deutschland handelte, nicht länger gebuldet werden könne und daß die Interessen des amerikanischen Volkes dringend eine Aenderung der Wilsonschen Politik notwendig machen. Die amerikanische Kriegsvorlage, mit welcher die Kriegserden Wilsons gleichzeitig erfolgten, habe im Kongresse ein solches Fiasco erlitten, daß der Kriegsminister Garrison und sein Sekretär zum Rücktritt und Wilson zur Einstellung seiner Brandreden gezwungen wurden. Hierdurch wurde Wilson auch veranlaßt, der englischen Regierung durch Lansing zu erklären, daß er nicht imstande sei, zuzugeben, daß bewaffnete Handelsschiffe in amerikanischen Häfen noch länger als harmlose Rauffahrer gelten können.

Gaffney kam dann auf die jahrelange Mühsal der englisch-amerikanischen Presse zu sprechen, von der er sagte, sie sei der größte politische Schwindel aller Zeiten und Jahrhunderte gewesen. In Wirklichkeit habe das amerikanische Volk niemals ein triumphierendes Gefühl über die sonderbare Politik Wilsons empfunden und danke jetzt Gott, daß seinen unbehaglichen Nachenschaften zur rechten Zeit ein Ende bereitet worden sei, ganz im Gegenteil zu Wilsons Behauptung, er habe Amerika vor einem Kriege bewahrt. Es sei dies einzig das Verdienst der großzügigen deutschen Politik, daß sie alle offenen und versteckten Feindseligkeiten einfach zur Kenntnis nahm und in geduldiger Ruhe und Selbstbeherrschung wartete, bis die wahre Stimme des amerikanischen Volkes im Kongreß zum Wort kam.

Gaffney schloß mit den Worten: Wir Amerikaner haben während der ganzen Zeit gewußt, daß Wilson nicht im Namen des ganzen amerikanischen Volkes sprach. Aber auch wir sind von Herzen froh, daß jetzt endlich auch die amerikanische Volksvertretung das Wort ergreifen hat. Ich bin überzeugt, daß nunmehr das Ende der Mißverständnisse gekommen ist. Die

viesen guten Patrioten diesseits und jenseits des großen Wassers, die wissen, wie dringend notwendig allerbeste Beziehungen zwischen dem friedlich gesinnten Amerika und dem für den Frieden tapfer kämpfenden Deutschland sind, werden endlich das Ziel ihrer Wünsche erreichen. Die Handelsbeziehungen fordern dringend eine Besserung. Sowohl in Amerika wie in Deutschland macht sich das Bedürfnis nach erneuertem Warenaustausch nachdrücklich bemerkbar. Dieser wichtigen Frage muß jetzt die ganze Aufmerksamkeit aller dorer gewidmet werden, die es gut mit beiden Ländern meinen.

Es wäre sehr erfreulich, wenn dieses Bild den tatsächlichen Verhältnissen vollkommen entspräche. Wenn Wilson mit seiner englandfreundlichen Politik kein Glück gehabt hat, so ist das ein Erfolg im allgemeinen Kulturinteresse. Nach der Kölnischen Zeitung solle eine sachliche Einigung im Gange sein, und nach dem Tag liegt bereits eine Nachricht des Grafen Bernstorff in Berlin vor, wonach die ganze Sache so gut wie erledigt sein soll. Es erübrigt mir noch, daß das Ergebnis der Verhandlungen in einer neuen Note festgestellt werde. Die englandfreundlichen Blätter in Amerika allerdings bemühen sich nach wie vor, die Besserung in den deutsch-amerikanischen Beziehungen wieder rückgängig zu machen.

Eine amtliche englische Meldung besagt, daß der englische Kreuzer „Arcthusa“ an der Ostküste Englands auf eine Mine gestoßen sei und daß man glaube, daß er ganz verloren sei. Wenn eine derartige Meldung von amtlicher Stelle verbreitet wird, so kann man ohne weiteres mit dem völligen Verlust der „Arcthusa“ rechnen. Die „Arcthusa“ war ein im Jahre 1913 vom Stapel gelaufener geschützter Kreuzer, also ein ganz modernes Schiff, das bei 30 000 indizierten Pferdekraften 29 Seemeilen fuhr. Die „Arcthusa“ war also auch ein sehr schnelles Schiff, dessen Verlust für die Engländer außerordentlich schmerzhaft sein muß. Es hatte an Bord zwei 15,2 Ztm.-Geschütze und sechs 10,2 Ztm.-Geschütze und trug eine Besatzung von 400 Mann.

Ministerpräsident Briand und seine Begleiter haben Rom verlassen und sind mit einem Umwege über die Kampffront nach Frankreich zurückgekehrt. Ob der Ausflug ihnen sonderliche Freude bereitet hat, ist angesichts des am Sionzo üblichen Cadorna-Wettlers recht fraglich. Bei Blitsch werden sie wohl nicht gerade gewesen sein, wo der große Wettermann jetzt selber eine Schlappe eingestehen muß. Ueberhaupt scheint man auf Potemkinsche Dörfer bei diesem Gastbesuche gänzlich verzichtet zu haben, da man ja ein Interesse hatte, den Notleidenden zu spielen, um sich um jedes Verlangen höherer Leistungen mit besserem Anstande herumdrücken zu können. Tatsächlich scheidet denn auch der Franzose nicht in rosigter Laune aus dem frostigen Zitronenlande. Dies Wintermärchen Italien wird keine seiner schönsten Lebenserinnerungen

sein. Einen politischen Gewinn hat die Reise nach allem, was man vernimmt, nicht gebracht. Sie mag Befürchtungen vor einem nahen Abfalle Italiens vom Bieverbände zerstreut haben. Die hatten aber bei ernstlichem Nachdenken schon vorher keinen greifbaren Hintergrund. Italien hat nun einmal mit seinem törichtigen Streiche die Brücke abgebrochen, die bis zu dem unheilvollen Pfingsttage auf das andere Ufer des Sponzo hinüberführte, und ist nun auf Gedeih und Verderb mit seinen neuen Freunden zusammengeschmiedet. Gibt es denen begründete Ursache, an seiner Zuverlässigkeit zu zweifeln, so setzt es sich einfach zwischen zwei Stühle, und das soll in der Politik wie im Leben kein Ehrenplatz sein! Wie weit Herrn Briand eine Pädagogemiene zu Gebote steht, um Burechweisungen wie sie im vorliegenden Falle eigentlich am Platze wären, mit angebrachter Würde und gebührendem Nachdruck zu erteilen, wissen wir nicht. Verdient hatten sie die Duchttrute, wenn das jüngste Breitmachen mit ihrer Kriegsmüdigkeit nichts war als ein „Wir spielen nicht mehr mit“ aus der Kinderstube, um einige Begünstigungen zu extorieren. — Tatsächlich scheint denn aus den Konferenzen von Rom herausgekommen zu sein, daß in Paris ein ständiger Hofkriegsrat mit italienischer Beteiligung eingerichtet wird, daß England seine Kehlpreise etwas heruntersetzen soll und daß Italien ein paar Gendarmen nach Korfu schickt, auf die Gefahr hin, daß sie dort von den Serben, ihren Spezialfreunden, sizilianisch gevespert werden. Wir beneiden beide Teile nicht um diese großartigen Ergebnisse!

Die Ankündigung, daß italienische Gendarmen nach Korfu kommen sollen, hat aber in Griechenland lebhaftes Unbehagen erregt. Selbst ein venezianisches Blatt, die „Nea Hellas“, gibt seinen Abscheu vor diesen Gassen zu erkennen, Franzosen und Briten stören nach seiner Anschauung weiter nicht, aber nie könne Griechenland Italiener innerhalb seiner Grenzen dulden, und wären es auch nur zwanzig Mann. Das Mißtrauen der Hellenen ist ja wohl berechtigt. Die Italiener halten noch immer zwölf von Griechen bewohnte Inseln an der kleinasiatischen Küste besetzt. Und so wenig rührt sich auch die Dinge in Albanien für sie anlassen, an der Sehnsucht der Italiener, ganz Albanien zu besitzen, ist nicht zu zweifeln. Daß sie damit die griechischen Wünsche auf das hauptsächlich von Hellenen bewohnte südliche Albanien, das sogenannte Nordepirus, verlegen, daran ist ebenfalls kein Zweifel möglich. Die Italiener auf Korfu müssen ihnen darum in der Tat als lästige Eindringlinge erscheinen. Wie ja auch die griechische Regierung keine Miene macht, die ihr vom Bieverband zur Neuordnung ihrer Gendarmerie aufgedrängten italienischen Offiziere länger im Dienste zu behalten als ihr Auftrag lief. Die italienische Gesandtschaft hat ja nun freilich beteuert, daß eine italienische Truppenlandung auf Korfu nicht beabsichtigt sei, hat aber hinzugefügt, man denke nicht daran, Balona zu räumen. Solange aber die Italiener Balona halten, besteht auch die Gefahr für Griechenland, daß sie nach seinem Einflußgebiet in Nordepirus übergreifen. Daß aber die Hellenen ihre Rechte dort nicht aufgeben wollen, das zeigt die Aufnahme der dort bei den jüngsten Kammerwahlen gewählten sechzehn Deputierten in das griechische Parlament. Damit hat Griechenland tatsächlich von dem südlichen Albanien Besitz ergriffen, zum höchsten Verdruss der Italiener; der „Corriere della Sera“ findet denn auch die griechische Neutralität dem Bieverband gegenüber eher „feindlich“ als wohlwollend. Er hat sich redlich Mühe damit gegeben, das hellenische Mißtrauen wider Italien zu nähren. Aber nicht nur mit Italien, auch mit Frankreich will Griechenland nichts mehr zu tun haben, sonst hätte es dem Leiter der französischen Mission auf Kreta nicht gekündigt. Die Regierung entschuldigt dies zwar mit ihren finanziellen Schwierigkeiten, aber in Wirklichkeit will sie natürlich aus allen ihren Verwaltungszweigen die Vertreter der Entente heraus haben. Man kann der griechischen Regierung das auch keinen Augenblick verdenken.

Der Einmarsch der Bulgaren in Elbassan, den die Bieverbandspresse schon wiederholt gemeldet hatte, ist nunmehr zur Tatsache geworden. Auf irgendwie nennenswerten Widerstand scheinen unsere bulgarischen Verbündeten nicht gestoßen zu sein. Die „Herren“ der Adria waren wieder einmal zu spät aufgestanden. Die fast gleichzeitige Einnahme von Tirana und Elbassan bringt das ganze Innere Mittelalbaniens in die Hände des Bieverbundes. Elbassan bildet nicht nur den Schlüssel zum

Skumbital, einem der Overtäler, die Albanien von Ost nach West durchziehen, es führt von dort auch eine leidliche Straße über Berat, und den Devolisfluß, zum Kofusa und der Bucht von Balona, das nach Herrn Briands Versicherungen uns ein Pfahl im Fleische sein soll. Balona und Saloniki sollen den Marsch auf Konstantinopel verhindern. Abgesehen davon, daß dieser Marsch uns schon seit Wochen offen steht: Balona wie auch Saloniki und all die anderen Außenposten fesseln vorerst nur feindliche Kräfte, ohne daß sie uns und unsere Verbündeten irgendwie in unseren Entschlüssen zu behindern vermögen. Und wenn unsere Feinde uns immer wieder sagen, wir brauchten rasche Entscheidungen: aus den römischen Besprechungen, wie auch aus Herrn Sazonovs ruhrendigem Geschwätz von einer Zermalung Deutschlands geht unzweideutig hervor, daß die Herren recht große Eile haben, zu siegen. Sonst würden sie nicht so beharrlich behaupten, wir seien am Ende unserer Kräfte. Daß wir nichts überflürzen, das zeigt auch wieder das Vorgehen der Bulgaren in Albanien: sie haben sich ganz allmählich durch das unwirtliche Gebirgsland Mittelalbaniens vorgeschoben und stehen nun kampfbereit 60 Kilometer südöstlich Durazzo in der Flanke der italienisch-serbisch-albanischen Streitkräfte, die sich noch in den sumptigen Niederungen vorwärts Durazzo halten, und schieben sich zwischen Durazzo und Balona.

Die lebhafteste Kampftätigkeit an unserer Westfront hat auch am Sonntag angehalten. Wieder sind vorwiegend Artilleriekämpfe zu verzeichnen. Der Feind beschloß mit besonderer Heftigkeit Lens und das südwestlich davon gelegene Lievin. In der Champagne aber konnten wir durch einen erfolgreichen Vorstoß erneut, diesmal bei Tahure, westlich des oft genannten Massiges, unsere Front verbessern. Dergleichen im Sundgau bei Obersept (westlich Pitt), also in der äußersten linken Flanke unserer Front, fast unmittelbar an der Schweizer Grenze. Französische Gegenangriffe blieben durchweg erfolglos, nur südlich der Somme mußten wir einen vorbringenden Sappentopf unter dem umfassenden Feuer des Feindes räumen.

In den Kämpfen im Irak ist weder bei Kut-el-Amara, wo die Kolonne Townshend festhielt, noch bei Telabie, wo Ahlmer steht, eine Veränderung der Lage zu verzeichnen. Dagegen gelang es den Osmanen, ein britisches Lager bei Korna, nordwestlich Basra am linken Ufer des Tigris, anzufallen und seine Befahrung zum schleimigen Abzug zu nötigen.

Von den Kämpfen im äußersten Süden Arabiens, um Aben, hörten wir seit Monaten nichts. Nun gibt das türkische halbamtliche Nachrichtenbüro eine Darstellung von kriegerischen Ereignissen im Dezember, aus denen deutlich hervorgeht, daß die Engländer unmittelbar unter die Kanonen von Aben zurückgedrängt wurden. Die in diesem Berichte wiederholt genannte Ortschaft Scheik Osman liegt noch nicht 10 Kilometer von Aben entfernt. Zugunsten der Engländer dürfte sich seitdem die Lage schwerlich geändert haben, sonst hätten wir schon Kunde davon.

Amerikanisches.

Der Reichskanzler und die Parteien.
wb. Berlin, 15. Februar. Der L. N. schreibt: Reichskanzler von Bethmann Hollweg hatte gewünscht, mit den maßgebenden Persönlichkeiten des Preussischen Landtages die Lage zu besprechen, die durch die Lusitaniafrage und den in der Denkschrift gekennzeichneten deutschen Standpunkt in der Ubootsfrage geschaffen worden ist. Die Aussprache sollte vor dem Erscheinen der Denkschrift stattfinden. Es kam jedoch nicht dazu, da der Reichskanzler zum Kaiser gerufen worden war. Sein Wunsch, den Parteiführern die politische Lage auseinandersetzen, hielt der Kanzler jedoch aufrecht, und so fand gestern die Besprechung statt. Ueber ihren Verlauf wurde strengstes Stillschweigen gefordert.

Deutschland und Amerika.

wb. Köln, 15. Februar. Die Köln. Ztg. läßt sich aus Berlin unter dem 14. Februar melden: Die bestimmt aufzutretenden Nachrichten eines Teiles der amerikanischen Blätter ließen schon seit einiger Zeit erkennen, daß die seinerzeit ausgebrochene Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis der Verhandlungen in der Lusitania-Angelegenheit keine Berechtigung hat. Man kann nunmehr

mit Sicherheit behaupten, daß eine sachliche Einigung im Gange ist und daß die wohlbegründete Auffassung, die deutscherseits in dieser Sache vertreten wurde, in Washington Verständnis und Entgegenkommen gefunden hat.

in Berlin, 14. Februar. (L. A.) Wie der „L. A.“ hört, liegt hier nunmehr ein Bericht des Grafen Bernstorff über seine in Washington geführten Verhandlungen in Sachen der „Lusitania“-Frage vor, in dem der deutsche Botschafter über eine erfolgte Annäherung zwischen den Auffassungen der deutschen und der amerikanischen Regierung Mitteilung macht. Amerika hat hierbei einige Punkte fallen lassen, die für Deutschland völlig unannehmbar waren, und auf diese Weise eine Verständigung erleichtert. Es erübrigt jetzt nur noch, das Ergebnis der Verhandlungen in einer neuen Note festzustellen, worauf die ganze Angelegenheit wird als erledigt angesehen werden können.

in Köln, 14. Februar. Die Kölnische Zeitung meldet in einem Funkpruch aus Washington vom 13. d. Mts. u. a.: Der Rücktritt des Kriegsssekretärs Garrison hat hier wie eine Bombe eingeschlagen. Die Unterredungen amerikanischen Zeitungsmänner mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann und dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg haben hier ungeheures Aufsehen hervorgerufen, indem sie dem Lande die Augen geöffnet haben. Die gesamten amtlichen Kreise beilen sich mit Ausdrücken des Bedauerns darüber, daß ein falscher Eindruck herrschen konnte. Niemand habe je eine Demütigung Deutschlands beabsichtigt, keine amerikanische Regierung hätte dies versuchen können. Die Unterredungen erfüllen offensichtlich den guten Zweck, dem Publikum die Augen zu öffnen über die Gefahr, die in der Haltung der Regierung gegen Deutschland lauerte.

in New York, 13. Februar. (Funkpruch vom Vertreter des B. Z. B.) In Erwägung der wahrscheinlichen Haltung der amerikanischen Regierung gegenüber der deutschen Erklärung betreffend bewaffnete Handelsschiffe greift die englandsfreundliche Presse die deutsche Ankündigung heftig an und versucht das amerikanische Volk auf jede Weise gegen Deutschland aufzuheben. New York Herald erklärt leidenschaftlich, Amerika könne das neue teutonische Seeräuberprogramm nicht annehmen. New York Tribune nennt die deutsche Ankündigung einen Vorwand für weitere Schreckenstaten. Einige Blätter bemerken im Hinblick auf die Versicherung der englischen Presse, daß nicht Wilson, sondern die englische Flotte die Einstellung der Unterseebootsangriffe bewirkt hätte, mit Ironie, warum man sich dann über die deutschen Unterseebootsangriffe nach dem 1. März Sorge machen solle. Eine Washingtoner Depesche der New York Times sagt: Amtliche Kreise des Staatsdepartements wollen keine Bemerkungen über die deutsche Ankündigung machen, sondern lieber warten, bis sie deren amtlichen Text vor Augen haben, aber alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Weigerung der Alliierten, die Anregung der Vereinigten Staaten wegen der Entwaffnung der Handelsschiffe anzunehmen, und die deutsche Ankündigung folgende Politik der amerikanischen Regierung nach sich ziehen würden:

1. Erlaß einer Bekanntmachung, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigen, bewaffnete Handelsschiffe als Schiffe zu behandeln, die ihre Eigenschaft als Nichtkombattanten verwirkt haben und sie als Hilfskreuzer ansehen und auf dieser Grundlage behandeln werden auf Grund der Veränderung in den Verhältnissen des Seekrieges, welche aus dem Auftreten der Unterseeboote und ihrer Verteidigungsunfähigkeit herrühre.

2. Erlaß einer Warnung an die Amerikaner, sie würden, wenn sie auf bewaffneten Handelsschiffen reisten, auf eigene Gefahr handeln.

3. Ankündigung der Absicht der Vereinigten Staaten, bewaffnete Handelsschiffe als Hilfskreuzer zu behandeln, wenn sie amerikanische Häfen anliegen, d. h., ihnen den Aufenthalt nur solange zu gestatten, daß sie Ausbesserungen vornehmen und genügend Feuerung und Lebensmittel einnehmen könnten, um den nächsten Hafen ihres Heimatlandes zu erreichen, ferner ihnen 24 Stunden Frist zur Abreise zu geben und jedem solchen Schiffe den nächsten Vereinigten amerikanischen Hafen erst nach drei Monaten zu gestatten.

Eine Depesche des Evening Sun aus Washington sagt: Alle Anzeichen sprechen heute dafür, daß Lansing wenigstens einräumen wird, daß die Begründung Deutschlands und Österreich-Ungarns für ihre Behauptung, die Bewaffnung der Handelsschiffe mache ihre Anhaltung und Durchsuchung durch Unterseeboote unzulässig, zureichend ist. Diese Anzeichen haben einen hohen Grad von Gewißheit erreicht, seit Lansing seine ersten Vorschriften hinsichtlich alliierter Handels-

schiffe, welche mit Kanonen an Bord amerikanische Häfen anliegen, erließ, und stets forderte, daß sie ihre Kanonen entfernen oder erklärten, daß sie nur zu Verteidigungszwecken benutzt werden würden. Bei dieser Gelegenheit hat er öffentlich erklärt, daß jeder Fall einzeln behandelt werden solle. Als ein Anzeichen für die Haltung der Regierung gilt es, daß ein hoher Beamter freiwillig zugegeben hat, er habe die Möglichkeit eines Boykotts amerikanischer Güter, welche nach anderen, als Häfen der Alliierten bestimmt wären, durch die Schiffahrtslinien der alliierten Länder in Betracht gezogen. Man erfährt positiv, daß die Zustimmung zu den Beweisgründen in der deutschen und österreichisch-ungarischen Note unmittelbar eine Warnung des Staatsdepartements an die amerikanischen Bürger zur Folge haben werde, sie möchten sich von bewaffneten Schiffen der Alliierten fern halten. Unter den Diplomaten, welche die Alliierten vertreten, wächst das Gefühl, daß, wenn die Vereinigten Staaten sich entschließen, in die Abänderung der Regeln betreffend bewaffnete Handelsschiffe noch während des Krieges einzuwilligen, es von da nur ein kurzer Schritt sein werde, bis zu einem Ausfuhrverbot auf Waffen und alle Kriegsmunition.

in Rotterdam, 14. Februar. Der Nieuwe Rotterdamse Courant erinnert in einem Leitartikel über das deutsche Memorandum, betreffend die Torpedierung bewaffneter Handelsschiffe daran, daß die holländische Regierung nach dem Oranjeschiff von 1915 bewaffneten Widerstand feindlicher Handelsschiffe zwar für rechtmäßig erachtet, bezüglich der Zulassung von Schiffen in Territorialgewässern aber bestimmt, daß bewaffnete Handelsschiffe Kriegsschiffen gleichzustellen seien, sodas sie während dieses Krieges nur in einigen besonderen Ausnahmefällen holländische Territorialgewässer befahren dürfen.

Wieder eine Munitionsfabrik vernichtet.

in New York, 14. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die große Munitionsfabrik der General Electric Company in Schenectady, Staat New York, wurde durch ein Feuer, dessen Ursache unbekannt ist, zerstört.

Wilson.

in Washington, 14. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Wilson stimmte formell zu, für die Wiederwahl zur Präsidentschaft zu kandidieren.

Kanada.

in Ottawa, 14. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Im Unterhause drang der liberale Einheitslicher Pardee darauf, daß an der Grenze Maßregeln ergriffen werden, um zu verhindern, daß in Kanada durch aus den Vereinigten Staaten kommende Deutsche Schaden angerichtet werde. Der Marineminister antwortete, er könne dem Hause versichern, daß im Lande alle Vorkehrungen getroffen seien, und daß die Regierung der Vereinigten Staaten den Deutschen nicht gestatten würde, die Republik als Basis für Angriffe auf Kanada zu benutzen.

Der Krieg gegen England.

Doggerbank.

in Kopenhagen, 14. Februar. Politiken meldet aus Bergen: Norwegische Schiffe trafen in letzter Woche große englische Flottenabteilungen auf der Strecke von der Doggerbank bis nach der norwegischen Küste. Es waren hauptsächlich Geschwader von leichten Kreuzern. Auch im Atlantischen Ozean trafen norwegische Schiffe englische Kreuzer. Dies siehe vermutlich in Verbindung mit der Jagd auf die Möwe.

in Berlin, 14. Februar. Wie die Blätter melden, hat es sich bei dem Seegesicht an der Doggerbank um ganz neue englische Schiffe gehandelt, die für den Minen- und Luftabwehrdienst gebaut worden sind. Sie sind im Typ der kleinen Kreuzer gehalten, fahren 16 Seemeilen und haben eine Besatzung von 78 Mann. Sie waren erst seit Januar im Dienst.

Ein englischer Kreuzer verloren.

in London, 14. Februar. (Amtlich.) Der Kreuzer „Arcturion“ liegt an der Ostküste auf eine Mine. Man glaubt, daß er ganz verloren ist. Ungefähr zehntausend Leute von der Besatzung sind ertrunken.

Die unversehrten an die Front.

in London, 14. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Eine königliche Verordnung ruft alle Unversehrten unter die Fahnen.

Die Munition.

in London, 15. Februar. Daily Chronicle meldet, daß das Munitionsministerium beabsichtige, die großen Whiskibrennereien für die Munitionsfabrikation dienst-

bar zu machen. Die Besitzer würden für die Benützung ihrer Fabriken eine Entschädigung bekommen.

Verbungen in Kapstadt.

tu. Rotterdam, 14. Februar. (B. L.) Reuter meldet aus Kapstadt: Die Anwerbungen für den Aufmarsch gegen Deutsch-Ostafrika haben jetzt zwei Wochen lang gedauert. In diesem Zeitraum haben sich mehr Leute angemeldet, als nötig sind.

England und die Neutralen.

tu. Paris, 14. Februar. (Trif. Bg.) Der spanische Minister des Auswärtigen, Villanueva, erklärte einem Vertreter des „Welt Journal“, der spanische Handel mit Norwegen und Oran gen leidet, soweit er über Frankreich und die Nordsee gehe, schwer unter den Blockademahnen der Alliierten. Der Minister hofft, die französische und die englische Regierung würden Mittel finden, die spanischen Wünsche zu befriedigen. Die Sache habe für Spanien große Wichtigkeit. Es müsse deshalb darauf dringen, diese Angelegenheit gelöst zu sehen.

tu. Kopenhagen, 14. Februar. (Trif. Bg.) Der Dampfer „Dagmar“ der Kopenhagener Vereinigten Dampfschiffgesellschaften kam hier von den Mittelmeerländern mit Wein und Süßfrüchten an. Das Schiff war einen ganzen Monat in England zurückgehalten worden, wo mehrere hundert Tonnen für dänische Empfänger bestimmte Süßfrüchte beschlagnahmt wurden, weil sie nach englischer Ansicht nicht zum Verbrauch in Dänemark bestimmt waren.

Die Getreidepreise in England.

wb. Berlin, 14. Februar. Die Getreidepreis-Steigerung in England erreicht eine bisher nicht dagewesene Höhe. Nach der „Times“ vom 10. Februar 1916 wurde für Manitoba-Weizen Nr. 1 am 9. Februar auf der Londoner Börse 73 sh 6 d per Quarter bezahlt. Damit ist der höchste Preisstand, den seit dem Krieg ausländischer Weizen auf dem Londoner Markte erreicht hatte, nämlich 73 sh am 8. Mai 1915, überschritten worden. Diese Tatsache verdient besondere Beachtung. Hatte man doch damals in England erwartet, daß eine derartige Preisstellung in Zukunft nicht wieder eintreten werde. Der oben genannte Preis von 73 sh 6 d per Quarter bedeutet einen Preis von ungefähr 345 Mark die Tonne; in Berlin betrug am gleichen Tage der Weizen-Höchstpreis 275 Mark, der Roggen-Höchstpreis 235 Mark die Tonne.

An der englischen Preisentwicklung ist aber in letzter Zeit vor allem wieder die außerordentlich starke Spannung zwischen den Weizenpreisen in Nordamerika und dem Preise amerikanischen Weizens in London bemerkenswert. Die Differenz betrug in letzter Zeit annähernd 28 sh per Quarter, d. h. circa 130 Mark die Tonne; was dies bedeutet, kann man sich daran vergegenwärtigen, daß unser Zoll in Friedenszeiten 55 Mark die Tonne beträgt, daß also die Differenz zwischen dem amerikanischen Preise und dem Preise in England heute circa 135 Prozent höher ist als der Betrag des deutschen Weizenzolls in Friedenszeiten.

Englische Vorratskäufe.

tu. Haag, 14. Februar. (B. L.) Die britische Regierung will sich, wie die „Daily Mail“ erfährt, gegen den Ausfall an der Einfuhr schützen, der durch unvorzusehende Ereignisse zur See eintreten könnte. Sie macht deshalb augenblicklich große Einkäufe an Getreide in Australien, Kanada und La Plata.

Die bewaffneten Handelsdampfer.

wb. Bern, 15. Februar. Das Blatt „Marina Merlantila Italiana“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Marseille, in der berichtet wird, daß die französischen Handelsdampfer bewaffnet sind, um auf deutsche Uboote Jagd zu machen.

tu. Genf, 15. Februar. (L. A.) Ein englischer Dampfer mit bedeutender Kupferladung ist, wie Progrès meldet, im Mittelmeer gesunken. Die Besatzung wurde gerettet. Ein französisches Segelschiff zerschellte an einer Treibmine in der Nähe von La Rochelle. Die Hafenbehörde traf Maßnahmen zur besseren Sicherung des Schiffsverkehrs.

„Hedwig von Wismann“ versenkt.

wb. Le Havre, 14. Februar. Bericht des belgischen Kolonialministers. Der Befehlshaber der belgischen Streitkräfte auf dem Tanganika-See meldet unterm 9. Februar, daß der kleine Dampfer „Hedwig von Wismann“ in einem Seekampf auf der Höhe von Mton-Albertville versenkt worden ist. Zwei Deutsche wurden getötet. Die übrige Besatzung, bestehend aus zwei Offizieren, zehn deutschen Seesoldaten und neun eingeborenen Matrosen wurden zu Gefangenen gemacht. Die belgische und die englische Flotille erlitten keinen Verlust.

Kamerun.

wb. Berlin, 14. Februar. Nach einem telegraphischen Bericht des Kaiserlichen Votschafters in Washington sind folgende Deutsche aus Kamerun an Bord des aufgebracht en englischen Dampfers „Abyam“ in Nordamerika angekommen: Paul Wiedenboeck, Landwirt aus Schlochau, Adolf Adler, Pflanzler aus Herzberg im Harz, Alphons Reu, Realienmessen-Geologengehilfe aus Kleinrederchingen, Erich Scherbe, Gouvernementssekretär aus Winterlingen, Walter Danielsen, Pflanzler aus Dödenhuben, Otto Bode, Pflanzler aus Frankfurt am Main, Gustav Johann Woback, Waffenmeister aus Braunsberg in Ostpreußen.

wb. Rotterdam, 14. Februar. Der Maasbode erfährt aus Madrid: Die Zahl der in Spanisch-Guinea internierten Soldaten ist größer, als man ursprünglich erwartete. Sie beträgt 2500 Personen, oder mit Familien 4000 Personen. Die Deutschen werden nach den Kanarischen Inseln und nach den Balearen gebracht werden. Die Ueberführung wird wahrscheinlich zwei Monate dauern.

wb. Madrid, 14. Februar. (Meldung der Agence Havas.) Der Gouverneur von Fernando-Po meldet, daß 140 deutsche Flüchtlinge in Santa Isabel angekommen sind, die entweder nach Spanien eingeschifft oder interniert werden.

Briands Komreise.

wb. Bern, 14. Februar. Ein römischer Brief des Senato weist darauf hin, daß Sonnino und Salandra hinsichtlich der mit den französischen Ministern besprochenen Fragen und der mit ihnen getroffenen Vereinbarungen zurückhaltender seien als je. Salandra habe sich jedoch bei dem Frühstück in der Villa Borghese dahin geäußert, er freue sich, daß er mit Briand wichtige Abmachungen habe treffen können. (?)

wb. Bern, 15. Februar. „Avanti“ spricht in einem Leitartikel die Hoffnung aus, daß sich die Franzosen an der italienischen Front überzeugen haben werden, daß die Italiener schon genügend Schwierigkeiten zu überwinden haben.

wb. Bern, 15. Februar. Mailänder Blätter enthalten die Nachricht, Salandra werde den Besuch Briands nach Entbindung der parlamentarischen Arbeiten erwidern. Er werde dabei von Zupelli, Daneo und Barzilai begleitet sein. —

Mehr als ein paar inhaltlose Trinksprüche werden auch hierbei nicht herauskommen.

tu. Lugano, 14. Februar. (B. L.) Auf angeblichen Wunsch Thomas' wurde der als Referentenant im Felde stehende Reformsozialist Bissolati nach Udine gerufen, wo die französischen Staatsmänner zurzeit weilen. Das Gerücht über den möglichen Eintritt Bissolatis in das Kabinett erhält dadurch neue Nahrung.

wb. Paris, 15. Februar. Briand und die anderen Mitglieder der französischen Kommission sind aus Italien hierher zurückgekehrt.

wb. Paris, 15. Februar. Agence Havas. Briand empfing nach seiner Rückkehr aus Italien im Ministerium des Aeußern eine Reihe von politischen Persönlichkeiten. Er betonte dabei, daß ihn der in Italien seitens des Königs, der Regierung und des Volkes bereitere Empfang sehr erfreut habe. Aus sehr verständlichen Gefühlen heraus lehnte Briand aber ab, auch nur die kleinste Andeutung über das Ergebnis seines Besuchs in Italien zu geben. Er beschränkte sich darauf, zu wiederholen, daß er allen Grund habe, sich über das Ergebnis zu freuen und daß er einen äußerst beruhigenden Eindruck mitgenommen habe. (???)

Angenehmer Zustand.

wb. Berlin, 15. Februar. Wie die Deutsche Tageszeitung meldet, wird in einem französischen Blatte erklärt: Wir wollen jetzt die sich ganz widersprechenden Interessen Petersburgs, Roms und Londons unter einen gutbringen, während in unserem Parlament die traurigste Zwietracht herrscht und keine Partei mit der anderen übereinstimmt.

Der Österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

W. Wien, 14. Februar. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Geschlächtkämpfe an der Küstenländischen Front waren gestern an einigen Stellen sehr heftig. Unsere neu gewonnene Stellung im Rombo-Gebiete wurde gegen mehrere feindliche Angriffe behauptet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die in Albanien operierenden I. und II. Streikkörper haben mit Vortruppen den unteren Arzon gewonnen. Der Feind wich auf das Südufer zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Boeser, Feldmarschalleutnant.

Albanien.

W. Berlin, 15. Februar. Zum Vormarsch der Österreichisch-ungarischen Truppen auf Balona und Durazzo wird dem B. L. gemeldet, daß die Truppen nur noch durch den Brückengang von der Hafenstadt Durazzo getrennt sind.

W. Athen, 14. Februar. Reuter meldet: Die Bulgaren besetzten Fieri, 25 Kilometer von Balona.

W. Lugano, 14. Februar. (B. L.) Es wird bestätigt, daß Essad Pascha samt seinen Soldaten sich nach Korfu einschiffte, um sich mit dem serbischen Heere zu vereinigen. Vor der Abreise dekorierte Essad Pascha (mit welchen Dekorationen wird nicht gesagt) sämtliche serbischen Offiziere. Essad Paschas zahlreiches Gepäck ist bereits in Korfu angekommen.

Griechenland.

Griechenland gegen Italien.

W. Athen, 15. Februar. Ein Bericht des „Corriere della Sera“ vom 9. Februar macht darauf aufmerksam, daß die Stimmung in ganz Griechenland gegen Italien sehr erregt ist. Nicht nur die Deutschfreunde, sondern sogar die Weizsäckisten seien gegen Italien. Das Hauptorgan der Weizsäckisten „Nea Hessa“ soll erklärt haben, daß auch die Partei Venizelos' keine Befehle griechischen Gebietes durch italienische Soldaten dulden werde. Das Blatt kündigt weiter an, daß hierin die Weizsäckisten die Regierung ohne Einschränkung unterstützen werden.

W. Athen, 14. Februar. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Kontrakt mit der italienischen Mission zur Neuorganisation der Gendarmerie ist heute abgeschlossen. Er wird nicht erneuert werden, da die vorgeschlagenen Bedingungen von Griechenland nicht angenommen werden.

Griechenland gegen Frankreich.

W. Athen, 15. Februar. Agence Havas: Wie die Blätter melden, benachrichtigte die griechische Regierung den Leiter der französischen Mission für öffentliche Arbeiten auf der Insel, Renard, dessen Kontrakt am 14. d. M. abläuft, daß sie sich genötigt sehen, seine Mission infolge der finanziellen Schwierigkeiten, in der sich Griechenland befindet, als beendet zu betrachten.

Griechenland und Bulgarien.

W. Rotterdam, 15. Februar. (L. A.) Die Times meldet aus Bukarest: Des „Journal des Balkans“ zufolge richtete die bulgarische Regierung vor kurzem an die griechische Regierung die Bitte, ihre Haltung Bulgariens gegenüber zu bestimmen. In der vorigen Woche hatte der griechische Gesandte in Sofia eine Unterredung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Stadoslawow. Im Laufe der Unterredung, die länger als eine Stunde dauerte, soll, zuverlässigen Meldungen aus Belgrad zufolge, der griechische Gesandte erklärt haben, daß Griechenland beabsichtige, sogar im Falle eines bulgarischen Angriffes auf Saloniki neutral zu bleiben.

Rumänien.

W. Budapest, 15. Februar. (D. L.) „A Vilag“ meldet aus Bukarest: Ministerpräsident Bratianu erklärte dem italienischen Gesandten mit besonderem Nachdruck, daß die rumänische Regierung nicht daran denke, von ihrem bisherigen Standpunkte auch nur etwas aufzugeben. Rumänien werde so lange neutral bleiben, als es nicht in seinem Bestande bedroht werde.

W. Budapest, 14. Februar. (L. A.) Beki Sirlap berichtet aus Paris: Die „Agence Fournier“ meldet, daß die vom rumänischen Kriegsgericht eingeleitete Untersuchung feststellte, daß General Fonescu, der rumänische Militärattache in Paris, einem Balkannachbarn Rumäniens wichtige Militärdokumente preisgegeben habe.

Die Lage im Westen.

Belfort.

W. Von der Schweizer Grenze, 14. Februar. (Rdn. Bld.) Nach dem Belforter Blatt „Affaire“ hat ein großer Teil der Belforter bürgerlichen Bevölkerung infolge der Beschießung die Stadt verlassen.

W. Berlin, 15. Februar. Die Berliner Blätter berichten aus Bern: Flüchtlinge, die aus Belfort in die Schweiz gekommen sind, erzählen, daß die deutschen Geschosse fürchtbare Verwüstungen in Belfort angerichtet haben. Ganze Straßenzüge seien durch das Feuer der deutschen Artillerie schwer beschädigt und gegen 50 Häuser vollständig zerstört worden.

Der französische Generalstabsbericht.

W. Paris, 14. Februar. Amtlicher Bericht von Sonntag nachmittag. Nördlich von Vic-sur-Aisne zerstörte unsere Artillerie einige feindliche Gruppen, die gegen unsere Drahtverhaue vorgingen. Nordöstlich von Soissons konnten die Deutschen infolge eines Bombardements unseren Schützengraben in der Nähe der Straße nach Crouy erreichen. Ein Gegenangriff warf sie alsbald wieder zurück. Der Feind ließ Tote auf dem Gelände, auch machten wir einige Gefangene, darunter einen Offizier. In der Champagne in der Gegend nordöstlich von Hütte Mesnil richteten die Deutschen gestern am Ende des Tages und im Laufe der Nacht fünf Gegenangriffe hintereinander gegen die von uns vorher genommenen Schützengraben; alle Versuche wurden abgewiesen. In Lothringen Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in dem Abschnitt von Reillon und im Walde von Barrob. In derselben Gegend wurden mehrere feindliche Erkundungsabteilungen durch unser Feuer zerstört.

Amtlicher Bericht von gestern abend. Im Artois war der Tag bemerkenswert durch eine Reihe von deutschen Angriffen von der Höhe 140 bis zur Straße von Neuville nach La Folie. Am Morgen war der erste Versuch westlich von der Höhe 140 vergeblich. Am Nachmittag griff der Feind nach einer heftigen Beschießung unserer Stellung an vier verschiedene Punkte unserer Front an. Drei von diesen Angriffen wurden durch unser Sperrfeuer und das Feuer der Infanterie glatt angehalten. Im Laufe des vierten gelang es dem Feinde, in unserer Graben in der ersten Linie westlich von der Höhe 140 einzudringen. Er wurde durch einen sofortigen Gegenangriff, der ihm merkwürdige Verluste an Toten und Verwundeten beibrachte, daraus wieder vertrieben. Ein deutsches Flugzeug, das von unseren Batterien getroffen wurde, fiel östlich von Gibenich brennend herab. Südlich von Frise scheiterte ein Handgranatenangriff auf unsere Werke. Westlich von der Dife haben wir die feindlichen Verschanzungen von Fontenoy beschoßen. Zwischen Soissons und Reims war die deutsche Artillerie besonders tätig in den Abschnitten von Soissons, Schwaffemb und Pompelle. Unser Sperrfeuer hielt die Tätigkeit der Infanterie während der Vorbereitung nieder. In der Champagne haben wir während eines Einzelgefechtes zwischen der Straße von Navarin und der von St. Souplet Gefangene gemacht. Westlich von der Straße von Lahure nach Comme-Bay hat der Feind in einigen Teilen unserer vorgeschobenen Gräben Fuß gefaßt. In den Arzonnen vernichtendes Feuer auf die feindlichen Verschanzungen nördlich von Four de Paris. Im Oberelsaß wurde ein feindlicher Angriff östlich von Seybois durch das Feuer unserer Artillerie angehalten.

Ein Zeppelin über Rouen und Havre?

W. Paris, 13. Februar. (Meldung der Agence Havas.) In Rouen wurde gestern um 8 Uhr 50 Min. abends auf Anordnung

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

garantiert reinen Herischdorfer
Getreide - Korn
nur aus feinstem Roggen- u. Darrmalz

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

der militärischen Behörden Alarm geschlagen, weil ein Zeppelin gemeldet worden war. Der Alarm war um 10 Uhr 40 Min. beendet. In Havre wurde aus demselben Anlaß alarmiert. Man glaubt, daß der Zeppelin unverrichteter Sache wieder umgekehrt ist.

Französischer Wunschzettel für den nächsten Zeppelinangriff.

tu, Berlin, 14. Februar. Am 2. Februar ist an der Westfront mit einer französischen Kasette ein Exemplar der Nummer 14 238 des „Petit Parisien“ vom 31. Januar 1916 zu den deutschen Truppen herübergeschossen worden. Das Blatt enthält ausführliche Schilderungen und zwei Bilder von der Wirkung des Zeppelinangriffes auf Paris, der am Abend des 20. Januar d. J. stattgefunden hatte. Auf dem unteren Rande der vordersten Seite befindet sich nachstehende mit Tinte geschriebene Bemerkung, aus der hervorgeht, daß der französische Absender des Blattes mit seiner Regierung nicht ganz zufrieden ist: „Bravo für den Zeppelin! Ganz gut! Nächste Mal lassen Sie Ihre Geschosse über l'Elisee und dem Palais Bourbon fallen. Und vergessen Sie nicht ein wenig Gas dazu!“

Die Lage im Osten.

Die Duma.

wb. Kopenhagen, 15. Februar. „Virshewija Wiedomosti“ meldet: Das Büro des Progressisten-Blockes arbeitet eine Erklärung zur Eröffnung der Duma aus, in der zunächst die Tätigkeit Goremykins kritisiert und in der die Durchführung des Blockprogramms, insbesondere der Reorganisation der Vertretungen der Städte und Semstwo's, verlangt wird. „Nietisch“ erklärt, mit der Forderung der Kadetten vollständig einverstanden zu sein, die insbesondere die verfassungsmäßig vorgeschriebene Vorlage der von den Ministern provisorisch erlassenen Gesetze zwecks Genehmigung durch die Reichsduma, strengste Kontrolle der Tätigkeit der Regierung in den letzten Monaten, Regelung der Lebensmittel- und Flüchtlingssrage verlangen, die ohne die Duma nicht gelöst werden kann. Ferner wird eine Stärkung der Selbstverwaltungsorgane gefordert, die in der Zwischenzeit unter dem Mistrauen der Regierung schwer gelitten haben. „Nietisch“ sagt, die Behauptungen der rechtsstehenden Presse über den Verfall des Blockes hätten sich als unrichtig erwiesen.

Wie Nietisch meldet, hat sich die Rechte geweigert, mit der Deputation der Duma nach England zu reisen, obwohl der englische Gesandte dies besonders gewünscht habe.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 13. Februar. Amtlicher russischer Bericht. Westfront. Im Abschnitt von Riga, in der Gegend von Olai und Versmünde lebhafter Artilleriekampf. Unsere Artillerie rief beim Feinde in der Nähe von Efer (4 Kilometer südwestlich Verhill) eine Explosion hervor. In der Nähe von Jacobstadt versuchten deutsche Abteilungen sich unseren Gräben westlich Litwenhof zu nähern, jedoch unsere Abteilungen warfen sie durch Gegenangriff zurück. Im Abschnitt von Dinaburg war das Gewehrfeuer am lebhaftesten bei Illurt, wo die Deutschen Handgranaten mit giftigen Gasen warfen. Der Versuch der Deutschen, das Dorf Garbunowka zu umzingeln, welches wir soeben weggenommen hatten, wurde durch unsere Kreuzfeuer abgewiesen.

Ein neuer Fliegerangriff auf Czernowik.

tu, Berlin, 14. Februar. Der Berichtskammer Rosenbergs meldet dem „L. A.“: Außer den bereits gemeldeten drei russischen Fliegern, welche am Sonnabend vormittag über Czernowik erschienen, kam um 2 Uhr nachmittags noch ein vierter russischer Flieger. Dieser verweilte einige Zeit über der Stadt. Weil er aber von unseren Abwehrkanonen heftig beschossen wurde, mußte er rasch zurückkehren, ohne irgendwelche Bomben geworfen zu haben. — An der bessarabischen Front herrscht seit gestern Nacht reichlicher Schneefall. Der Schnee, bis zu einem halben Meter Höhe, erschwert die gegnerischen Aktionen.

Das russische Flugzeugwesen.

wb. Paris, 14. Februar. Der französische Flieger Votree, der an der russischen Front gekämpft hat, erklärte einem Mitarbeiter des Journal, das russische Flugwesen verdiene zwar Anerkennung, doch seien nicht genug Flugzeuge vorhanden. Frankreich müsse der russischen Heeresleitung Flugzeuge schicken, um ihr eine unvordringliche Offensive an der deutschen Ostfront zu ermöglichen.

Die Deutschenverfolgungen in Rußland.

tu, Berlin, 14. Februar. (M. A. Z.) Wie sich jetzt durch Nachrichten aus guter Quelle herausstellt, haben bald nach dem Pogrom in Moskau (10. Juni 1915) ähnliche Minderungen und Verwüstungen deutschen bzw. deutsch-russischen Eigentums auch in einigen anderen russischen Städten stattgefunden. Genannt wurde z. B. Astrachan. Hierüber ist charakteristischerweise weder in russischen noch in neutralen Zeitungen bisher etwas berichtet worden.

Pogrom gegen die Juden von Minsk.

tu, Haag, 14. Februar. (B. Z.) Das Judenunterstützungskomitee zu Petersburg erhebt beim Gouverneur von Minsk Beschwerde wegen des Pogroms, der vier Tage gedauert hat. Die Juden wurden innerhalb zwei bis drei Stunden aus ihren Wohnungen gewiesen, ohne daß für ihre Habe irgendwelche Vorkehrungen getroffen wurden. Die verlassenen Städte wurden von den Soldaten in kurzer Zeit in Trümmerhaufen verwandelt.

Der Krieg gegen Italien.

Die italienischen Kleinbahnen

und die Kohlennot.

tu, Lugano, 14. Februar. (L. A.) Eine neue Versammlung von Vertretern der italienischen Kleinbahnen in der Mailänder Handelskammer beschloß am Sonnabend aufs neue, die Regierung um Maßnahmen zur Bekämpfung der Kohlennot zu ersuchen, da sie sonst die Betriebe einstellen müßten. Der Vertreter der Mailänder Nordbahn teilte mit, daß die Gesellschaft für ihren Bedarf von 22 000 Tonnen Kohlen sonst eine Ausgabe von 700 000 Lire, jetzt aber eine solche von 4 400 000 Lire habe.

Der italienische Generalstabschwinkel.

wb. Wien, 14. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der in dem italienischen Generalstabsbericht vom 10. Februar erwähnte Vorfall in der Lofana ist unwahr. Unsererseits wurde dort überhaupt nichts unternommen. Daß eine unserer Abteilungen zurückgeschlagen worden und in einen Abgrund gefallen sein soll, ist eine bei den Berichten Cadornas übrigens schon gewohnte lächerliche Fälschung.

Oesterreichische Flieger über Monza.

tu, Frankfurt a. M., 14. Februar. Wie der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ in Lugano erfährt, sind heute vormittag 10 Uhr durch österreichische Flieger fünf Bomben auf Monza abgeworfen worden. Mehrere Personen wurden getötet und etwa dreißig verwundet.

Die „kunksinnigen“ Italiener.

wb. Wien, 15. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die italienische schwere Artillerie hat am 3. Februar das Schloß von Duino fast vollständig zerstört. Die fürstlichen Gemächer wurden vernichtet oder beschädigt. Unter dem Schutt lagen viele wertvolle Einrichtungsgegenstände begraben. Der Bau Schaden beträgt 400 000 Kronen, der durch die Vernichtung der Einrichtungsgegenstände und Kunstgemäde angerichtete Schaden ist auf weitere 100 000 Kronen zu schätzen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen.

Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 14. Februar. Das Hauptquartier meldet: Ein feindlicher Torpedobootszerstörer, der sich dem Eingang zu den Dardanellen zu nähern versuchte, wurde durch das Feuer unserer Batterien vertrieben.

An den übrigen Fronten keine wesentliche Aenderung.

wb. Konstantinopel, 15. Februar. Aus dem Hauptquartier wird gemeldet:

An der Front wurde festgestellt, daß der Feind infolge des erfolgreichen Ueberfalles, den wir am Vormittag des 7. Januar gegen das englische Lager von Battia bei Korna ausführten, gelichtet ist und alle Lagergeräte und 500 Tote zurückließ. Außerdem wurde eine kleine feindliche Abteilung umzingelt und aufgerieben. Weiter erlitt der Feind gelegentlich eines Ueberfalles, den wir gegen Suk El Schih zwischen Korua und Nasria unternahmen, schwere Verluste. Ein englischer Agent wurde verwundet. An zwei Stellen wurden feindliche Hülfsträfte, deren Lager sich in der Umgegend befanden, zum Rückzug gezwungen, als sie zum Entsat herbeieilten. Sie ließen eine Menge Gefallener in dem Gelände zurück.

Bei Kut el Amara keine Veränderung.

An der Kaukasusfront nahmen im Zentrum die Vorpostengefichte an Heftigkeit zu und breiteten sich in den letzten Tagen bis in den vordersten Teil der Handstellungen aus. Feindliche Angriffe wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen. Zwei russische Flugzeuge wurden beschädigt und zur Landung gezwungen.

Der russische Generalstabsbericht.

wb. Petersburg, 13. Februar. Amtlicher russischer Bericht.

Schwarzes Meer. Am 11. Februar zerstörten unsere Torpedoboote durch Artilleriefeuer feste Brücken in der Küstengegend und versenkten 8 Segelschiffe.

Kaukasus. In den Kämpfen in der Gegend von Erzerum in überwinden unsere Truppen in diesem Schnee und bei einer Kälte von mehr als 25 Grad ungangbare Engpässe und rüden weiter vor; sie machten einige Dubend Offiziere und über 700 Askaris zu Gefangenen und erbeuteten auch 7 Kanonen, Maschinengewehre, Munitionswagen und Munitionsvorräte; außerdem nahmen wir dem Feinde mehr als 1000 Stück Vieh ab. In einem Dorf des festen Places Erzerum entstand nach unserer Beschießung

eine heftige Explosion. Unsere Truppen warfen die Türken aus ihren Stellungen in der Gegend von Chubskala (Chinis) und besetzten nach Kampf die Stadt Gop.

Persien. In der Gegend von Samadan besetzten wir die Stadt Dowlatabad (80 Km. südöstlich Samadan).

Zar Ferdinand in Wien und im k. u. k. Hauptquartier.

Wb. Wien, 14. Februar. (Ausführliche Meldung.) Festlich geschmückt empfing heute Wien jubelnd den König der Bulgaren. Die Straßen der Stadt waren reich besetzt, namentlich in bulgarischen Farben. In dem reich geschmückten Nordbahnhofe hatten sich die Ehrenkompanie, der Militärkommandant, der Stadtkommandant, der Statthalter, der bulgarische Gesandte Tschew mit den Herren der Gesandtschaft und den Herren des Ehrendienstes eingefunden. Gegen 3/4 Uhr ras in Vertretung des Kaisers, von der zahlreich angesammelten Volksmenge stürmisch begrüßt, unter den Klängen der Volkshymne der Czarewitsch-Thronfolger auf dem Bahnhofe ein. Unter den Klängen des Liedes Schumi Mariba fuhr der bulgarische Hofsonderzug ein. Der Erzherzog-Thronfolger eilte in den bulgarischen Salonwagen des Königs, der die Uniform eines österr.-ungarischen Feldmarschalls trug. Die Begrüßung spielte sich im Salonwagen des Königs mit ganz besonderer Herzlichkeit ab. Im Gefolge des Königs trafen Ministerpräsident Radoslawow, Generalissimus Sefow, der österreichisch-ungarische Militärattaché in Sofia Oberst Laxa usw. ein. Nach der Meldung des Ehrendienstes schritt der König die Ehrenkompanie ab. Der König nahm die Vorstellung der Würdenträger entgegen und stellte dann dem Erzherzog sein Gefolge vor, mit welchem sich der Erzherzog angelangt längere Zeit unterhielt, namentlich mit Ministerpräsident Radoslawow. Nach dem Cercle verließen der König und der Erzherzog den Hofwartesaal und bestiegen den wartenden kaiserlichen Leibwagen. Außerordentlich herzlich war der Willkomm, den die Wiener Bevölkerung dem siegreichen König bot. Die Leute jubelten ihm auf dem ganzen Wege zum Palais Coburg, wo der König sein Abteilquartier nimmt, mit ungeführer Herzlichkeit zu, wofür der König unermüßlich dankte. Der Erzherzog gab dem König das Geleite in die Gemächer im Palais Coburg und verabschiedete sich dann vom Herrscher, um in die Hofburg zurückzufahren. Auf dem Wege wurde er von dem zahlreichen Publikum herzlich begrüßt.

Wb. Wien, 14. Februar. Der König der Bulgaren hat heute mittag dem Kaiser in Schönbrunn einen Besuch abgestattet. Der König trug dabei die Galauniform eines k. u. k. Feldmarschalls. Auch die Fahrt nach Schönbrunn glich einem Triumphzuge. Ein dichtes Spalier von Menschen begrüßte den König unausgesetzt mit hellem Jubel. Besonders herzlich war die Huldigung an der Schönbrunner Schloßforte. Im Schloß selbst war der Kaiser, gleichfalls in der Galauniform eines Feldmarschalls mit dem Bande des Cyrill- und Methodius-Ordens, seinem Gaste aus seinen Gemächern entgegengegangen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Beide Monarchen küßten einander innig. Sie zogen sich sodann in die Gemächer zurück und blieben lange Zeit in intimer Gespräch. Um 1/2 Uhr fand in der kleineren Galerie Frühstückstafel beim Kaiser statt, an der außer den Monarchen als Gäste teilnahmen Erzherzog Karl Franz Joseph, Radoslawow, Sefow und Sawow, das gesamte übrige Gefolge, Gesandter Tschew mit den Herren der Gesandtschaft, der Ehrendienst, Minister Baron v. Burian, v. Probatin, Graf Stürgkh, Graf Tisza und der Hofdienst. Zur Rechten des Königs saß Radoslawow, zur Linken des Kaisers Erzherzog Karl Franz Joseph und Baron v. Burian. Nach dem Frühstück hielten beide Herrscher Cercle. Der Kaiser sprach zunächst mit Radoslawow und Sefow, der König mit Baron v. Burian und v. Probatin sowie den beiden Ministerpräsidenten.

Wb. Wien, 14. Februar. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Gestern vormittag wurde in der Schloßkappelle eine heilige Messe zelebriert, der der König der Bulgaren, Feldmarschall Erzherzog Friedrich, Generalstabchef v. Höbenдорff und die Gefolge beizuhnten. Mittags fand im Hofzuge des Königs Tafel statt, an der Erzherzog Friedrich, der Generalstabchef und die engeren Gefolge teilnahmen. Nachdem der König dem Erzherzog im Schloße einen Abschiedsbesuch abgestattet hatte, verließ der Monarch das österreichisch-ungarische Hauptquartier.

Bei der im Standort des Armeecorpskommandos in Abwesenheit des Königs der Bulgaren veranstalteten Vorführung von Kinokriegsbildern kam es zu einer erhebenden Szene. Als sich der Monarch nach Schluß der Vorstellung erhoben hatte, brachen die im Saal versammelten Offiziere in brausende Hochrufe aus. Der König dankte, trat an die Offiziere heran und sagte: Wir wollen Abreuer herrlichen Armees gedenken, deren Selbentaten wir jetzt dank den Fortschritten der Wissenschaft zu bewundern Gelegenheit haben. Ihre ruhmreiche Armees lebe hoch! Die Worte des Königs fanden begeisterten Widerhall. Den gestrigen Vormittag widmete König Ferdinand dem Besuche einer großen industriellen Betriebsstätte in der Nähe des Hauptquartiers. Die umfangreiche Anlage ist auch der Herstellung von Kriegsmaterial

dienfahar gemacht worden. Der König gedachte eines vor fünf- undzwanzig Jahren unternommenen Besuches dieser hervorragenden Industriestätte, deren seitherige Entwicklung er bewunderte. Zur Mittagstafel im Schloße waren die Spitzen der Zivilbehörden des Landes und der Stadt eingeladen. Nachmittags stattete König Ferdinand dem in der Nachbarschaft des Standortes des Armeecorpskommandos begüterten Chef der autonomen Verwaltung des Kronlandes, in dessen Bereiche der Standort des Armeecorpskommandos gelegen ist, einen längeren Besuch ab.

Lausanne.

Wb. Bern, 14. Februar. Petit Journal bringt eine Sondermeldung vom 13. v. M. aus Chian, daß der Fabrikant Fabien Schänder Sunzler dort eingetroffen sei. Nach mancherlei Irrfahrten sei es ihm gelangt, französischen Boden zu erreichen. Er werde in Paris oder Lyon eine Anstellung suchen.

Rußland und die Schweiz.

Wb. Zürich, 14. Februar. Im Großen Stadtrat von Zürich wurde eine Interpellation eingebracht wegen eines Mundschreibens der kantonalen Armenverwaltung an die Gemeinderäte, in der es heißt: Die russische Regierung wünscht die Namen aller sich in der Schweiz aufhaltenden unterstützungsbedürftigen Russen zu wissen und bittet um Einreichung der betreffenden Listen. Die Interpellanten empfehlen, das Ersuchen aufs Bestimmteste abzulehnen, solange nicht feststehe, ob der Wunsch der russischen Regierung nur humanitären Erwägungen und Absichten entspringt.

Schweden.

Basel, 13. Februar. Wie die Blätter melden, hält Schweden größere Sendungen dänischen Staatsgutes für Rußland zurück. Die diplomatischen Verhandlungen blieben ergebnislos, weil Schweden ein Dutschfahrverbot für England und seine Verbündeten erließ.

Ein Zeppelin über dänischem Gebiet.

Wb. Kopenhagen, 15. Febr. Die deutsche Regierung ließ der dänischen Regierung ihre Bedauernung aussprechen, daß am 31. Januar ein deutsches Luftschiff im Nebelwetter irrtümlich das dänische Gebiet in der Nähe von Vedstätt auf eine kurze Strecke überflogen habe.

Austausch.

Wb. Singen, 14. Februar. Der letzte Zug mit deutschen Zivilinternierten ist heute aus Frankreich hier eingetroffen. Die Angekommenen wurden in der üblichen Weise empfangen und verpflegt. Im ganzen sind vier Züge mit 863 Personen eingetroffen, die ihrer Heimat wieder zugeführt worden sind.

Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 454.

Inf.-Regt. Nr. 157. 7. Komp.: Bernhard Schifora, Petersdorf, bish. vermisst, in Gefangenschaft.

7. Landsturmb.-Inf.-Regt. des VII. A.-R. (Münster VII. 7.). 5. Komp.: Heinrich Buttig, Liebenthal, gestorben inf. Krankh. Vereinslazarett Erdmannsdorf.

Sächs. Gren.-Regt. Nr. 100. 6. Komp.: Gestr. Edwin Reinhardt, Cunnersdorf, bish. vermisst, gefallen.

Sächs. Inf.-Regt. Nr. 101. 11. Komp.: Ernst Fuchs, Voigtendorf, bish. vermisst, gefallen.

Deutsches Reich.

Der verstärkte Ausschuss des Abgeordnetenhauses für den Staatshaushalt genehmigte heute bei der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern die Einnahmen und Kapitel 83 (Ministerium) der Ausgaben. Der Minister erklärte auf Anfrage unter anderem, die Staatsregierung sei fortgesetzt bemüht gewesen, die im russischen Okkupationsgebiet brachliegenden Arbeitskräfte der inländischen Volkswirtschaft nutzbar zu machen. Es sei auch tatsächlich gelungen, eine nicht unerhebliche Anzahl von russischen Arbeitern unseren Landwirtschafts- und Industriebetrieben zuzuführen. Wegen der Anwerbung von österreichischen Arbeitern für das laufende Jahr seien Verhandlungen mit der österreichischen Regierung eingeleitet. Hinsichtlich der Kriegsinvalidenfürsorge teile der Minister mit, daß die notwendige Organisation durchgeführt sei. Die Invalidenfürsorge sei ja in erster Linie Reichssache. Das Reich habe bisher fünf Millionen Mark hierfür zur Verfügung gestellt. Es sei zu hoffen, daß die Fürsorgeorganisationen weitere Geldquellen für diesen Zweck finden könnten. Von den fünf Millionen seien nach Maßgabe der Bevölkerungszahl etwas mehr als drei Millionen auf Preußen entfallen. Die Fürsorgeorganisationen hätten sich zu einem preussischen beziehungsweise zu einem Reichsausschuss zusammengeschlossen, an dessen Spitze der Landesdirektor der Provinz Brandenburg stehe. Es sei zu hoffen, daß durch diesen Zusammenschluß eine gewisse Einheitlichkeit auf diesem wichtigen Gebiete für das ganze Reich erreicht werde. — Der Minister erklärte noch, daß die Gemeinden steigenden Ausgaben gegenübergestellt werden;

der preussische Staat übernehme nur ein Drittel der Kosten der Kriegswohlfahrtsflotte. Viele Gemeinden sind durch Aufwendungen für Textilarbeiter in Anspruch genommen, wofür Staat und Reichzuschüsse leisten. Der Anleihemarkt sei den Gemeinden fast ganz verschlossen, und zu einem höheren Zinsfuß dürfen sie aus Rücksicht auf das Reich und auf die Hypothekenverzinsung nicht übergehen. Rünftig werden die Gemeinden ihre Steuerquellen und ihre Wirtschaftsbetriebe weiterentwickeln und außerdem Sparsamkeit walten lassen müssen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wandte sich die Erörterung den Sparkassen zu. Es wurde mitgeteilt, daß bei den Sparkassen auf alle drei Kriegausleihungen 4,640 Milliarden Mark gezeichnet wurden, davon 1,115 Milliarden auf eigene Rechnung. Der Bestand der Sparkassen habe im Jahre 1915 eine Erhöhung von 2 Milliarden Mark erfahren. Die Kommission, die einen großen Teil des Voranschlags der inneren Verwaltung erledigte, vertagt die Weiterberatung auf Mittwoch abend.

— Zu einer am Sonntag in Breslau von dem sozialdemokratischen Verein abgehaltenen Versammlung waren auch die beiden sozialdemokratischen Abgeordneten der Stadt eingeladen. Bernstein, der zu den zwanzig gehörte, die entgegen dem Fraktionsbeschluss gegen die Kriegskredite stimmten, war nicht erschienen. In dem von der Versammlung mit 600 gegen 11 Stimmen angenommenen Beschluss heißt es:

„Solange die Regierungen der feindlichen Länder keine Friedensbereitschaft zeigen, bleibt es die Pflicht der deutschen Sozialdemokratie, der Regierung die Mittel zur Abwehr der Gegner zu gewähren.“

— Höchstpreise für Stroh. Nach dem Reichsanzeiger dürfen vom 12. Februar ab für Lieferungen von 1000 Kilogramm ab die Höchstpreise bis 30. April nicht übersteigen 60 Mark bei Flegelbruchstroh, 57,50 Mk. bei gebrechtem Stroh, 55 Mk. bei ungebrechtem Maschinenstroh und 75 Mk. bei Sädeln. Der für den Umsatz durch den Handel zugelassene Zuschlag von 4 Prozent wird auf 8 Prozent erhöht.

— Der Reichsanzeiger meldet die Verleihung des Ordens Pour le Mérite an den General der Infanterie z. D. von Brihelwitz.

— Aus Rudolstadt wird uns geschrieben: Auf Einladung der beiden Präsidenten von Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sonderhausen fand am Sonntag in Erfurt eine vertrauliche Besprechung von Abgeordneten aller Parteien über die Abwahrung eines Zusammenschlusses in den schwarzburgischen Fürstentümern statt. Es wurde von allen Anwesenden der Uebereinstimmung Ausdruck verliehen, daß die gegenwärtige große Zeit mit ihren großen Aufgaben auch die Vereinigung der schwarzburgischen Lande zu einem Staate fordere. Wie die Schwarzburg-Rudolstädtische Landeszeitung erfährt, sollte eine dahingehende Vorlage schon dem am Montag in Rudolstadt zusammentretenden Landtage zugehen.

— An die Kartoffeln! Unter dieser Ueberschrift berichtet der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern, Frhr. v. Wangenheim, in der „Deutschen Tageszeitung“ an sämtliche pommersche Landwirte, ob groß, ob klein, die dringende Bitte, den von der Landwirtschaftskammer bevollmächtigten Ankaufsern, welche sich demnächst an sie wenden werden, alles, was sie an Speise- und Fabrikartoffeln noch abgeben können, anzustellen. Eingeleitet ist dieser Aufruf mit Betrachtungen über die Fehler, die bisher von amtlichen Stellen in der Kartoffelfrage begangen worden wären. Es sei aber zwecklos, heute an diesen Maßnahmen Kritik zu üben. „Der Bedarf des deutschen Volkes an Speisefartoffeln,“ so schreibt Frhr. v. Wangenheim, „muß ebenso einwandfrei gesichert werden, wie derjenige an Brotgetreide bereits gesichert ist. Die Vorstände der Preussischen Landwirtschaftskammern haben deshalb zwar jede Verantwortung für das bisher Geschehene und seine unheilvollen Folgen bestimmt abgelehnt, aber sie haben sich trotzdem nochmals bereit erklärt, nach besten Kräften mitzuarbeiten, um geordnete Verhältnisse zu schaffen und die Versorgung der Bedarfsbezirke mit Speisefartoffeln nach Möglichkeit zu sichern.“

— In der Sitzung des Bundesrates am Montag wurde dem Entwurf einer neuen Verordnung zur Regelung der Preise für Schlachtschweine und für Schweinefleisch die Zustimmung erteilt. — Die Verordnung stellt die Versorgung mit frischem Schweinefleisch auf eine neue Grundlage. Dem hervorgetretenen Bedürfnisse gemäß sind nach Wirtschaftsgebieten gestaffelte Preise für Schweine der verschiedenen Gewichtsklassen ab Stall oder Wiegestelle festgesetzt worden. Die Preise für den Verkauf durch den Viehhändler auf dem Markte sowie durch den Handel werden von den Landeszentralbehörden oder von den ihnen bestimmten Behörden geregelt. Die Gemeinden sind verpflichtet, Höchstpreise bei der Abgabe an den Verbraucher für die einzelnen Stücke frischen Schweinefleisches, für zu-

berichtetes, insbesondere gepökeltes oder geräuchertes Schweinefleisch für frisches und ausgelassenes Schweinefett, für gefalzene und geräucherte Speck sowie für Wurstwaren festzusetzen. Sie haben weiterhin zu bestimmen, wieviel mindestens vom Schlachtgewicht des Schweines oder welche Teile bei gewerblichen Schlachtungen frisch verwendet werden müssen. Die übrigen Bestimmungen der Verordnung schließen sich mit unwesentlichen, durch die Grundgedanken der Vorlage und die bisherigen Erfahrungen bedingten Veränderungen der früheren Verordnung an.

— Vorläufig ergebnislose Tarifverhandlungen im Baugewerbe. Am 11. und 12. Februar verhandelten die am Reichstarifvertrag für das Baugewerbe beteiligten Organisationen im Reichsamt des Innern in Berlin über eine unveränderte Verlängerung des am 31. März d. J. ablaufenden Tarifvertrages und über eine Teuerungszulage. Der Arbeitgeberbund erklärte sich, nach dem Bericht des „Vorwärts“, bereit, den Vertrag bis zu sechs Monaten nach Friedensschluss zu verlängern. Von Vertretern der Arbeiter wurde dagegen die Einwendung erhoben, daß niemand das Ende des Krieges auch nur annähernd bestimmen könne; ebensowenig sei nicht voraussehen, welchen Verlauf die seit langer Zeit bestehenden und sich immer steigenden Teuerungsverhältnisse nehmen werden. Daraufhin wurde die Entschickung, den Vertrag bis zu sechs Monaten nach Friedensschluss zu verlängern, dahin abgeändert, daß ein bestimmter Termin festgesetzt wurde, und zwar der 31. März 1917. Jedoch soll der Vertrag auf ein weiteres Jahr gelten, wenn nicht am 31. Dezember 1916 Frieden geschlossen ist. Bei der Beratung der Teuerungszulage machten die Unternehmervertreter verschiedentlich Einwendungen gegen die Notwendigkeit einer Teuerungszulage. Schließlich erklärten sie aber ihr Einverständnis zu einer Stundenlohnzulage von 3 Pfa. für Orte bis zu 5000 Einwohnern; für Orte mit neunstündiger Arbeitszeit sollte ein Lohnzuschlag von 5 Pfa. und für solche mit mehr als neunstündiger Arbeitszeit ein Zuschlag von 4 Pfa. pro Stunde gewährt werden. Die Arbeitervertreter gaben zu verstehen, daß sie infolge der Teuerungsverhältnisse, deren enorme Steigerung selbst vom Staatssekretär des Innern anerkannt worden ist, ein erheblich größeres Entgegenkommen erwartet haben. Schließlich erhöhten die Arbeitgeber ihr Angebot in allen Fällen um einen Pfennig und ließen durchblicken, daß die Arbeiter auch durch Verlängerung der Arbeitszeit und durch Akkordarbeit zu größeren Einkommen gelangen können. Die Arbeitervertreter aller Organisationen ließen erklären, daß sie auch das erhöhte Angebot bei ihren Mitgliedern nicht vertreten können, daß sie aber zu weiterer Verhandlung gern bereit sind, sobald es von irgendeiner Seite gewünscht wird, daß hierzu aber ein anderes Angebot als das heutige vorliegen müsse. — Wir betonen nochmals, daß dieser Bericht dem „Vorwärts“ entnommen ist.

Ausland.

Dänemark.

Der Gouverneur von Dänisch-Westindien dröhrt an den Finanzminister Brandes, daß zwischen dem Regierungsrat und den Plantagenbesitzern ein Uebereinkommen über die Bedingungen der Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen worden sei. Die Unruhen sind deshalb vorläufig beendet.

Niederlande.

Aus Batavia wird uns gemeldet: Ein Flugzeug mit dem Oberbefehlshaber der Truppen auf Java, General Michielssen, und dem Fliegerleutnant Terpoorten, stürzte ab. General Michielssen ist tot, Leutnant Terpoorten schwer verletzt.

Tagesneuigkeiten.

Ein ertragreicher Einbruch. In der städtischen Sparkasse zu Hannover wurde in der Nacht zum Montag ein Einbruch verübt. Der Geldschrank wurde mit den modernsten Werkzeugen geöffnet und sein Inhalt im Betrage von 27 000 Mark entwendet. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Die Budapestser Ehrenaftäre. Die Ehrenaftäre zwischen dem Reichstagsabgeordneten Paul Sandor und Stephan Rakovszky, die drei Tage hindurch die öffentliche Meinung in Ungarn in Spannung hielt, hat nunmehr ihre Erledigung dahin gefunden, daß die Sekundanten des letzteren erklärten, daß er solange keine ritterliche Genugthuung geben könne, bis Sandor seinen im Parlament gefallenen Ausspruch: „Ich werde Rakovszky in meinem eigenen Kote ersticken,“ nicht beweist oder zurückzieht.

Familiendrama. Die in Bausen zu Besuch bei ihren Eltern weilende Frau des Kaufmanns Rohner aus Dresden hat in einem Unfall von Schwermut sich selbst und ihre beiden Kinder im Alter von drei und fünf Jahren mit einem Revolver erschossen. Rohner hat vor einiger Zeit den Selbsttod auf dem Schlachtfelde gefunden, worüber seine Gattin in Schwermut verfiel.

Ausbruch eines Vulkans in der böhmischen Schweiz. Der Hopfenberg bei Bodenbach, ein ehemaliger Vulkan, ist abermals in Bewegung geraten. Es traten große Erdbeben ein. Silbeseifung ist im Aufstiegsgebiet eingetroffen.

Aus Stadt und Provinz.

Sirchberg, 16. Februar 1916.

Wettervorausage
der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch,
den 16. Februar 1916:

Veränderlich, kühl, zuweilen Regen oder Schnee

Militärrente und Lohn.

Man schreibt uns:

Nach den in verschiedenen Lazaretten und gewerblichen Betrieben gemachten Erfahrungen halten sich kriegsbeschädigte Rentenempfänger häufig deshalb von der Arbeit fern, weil sie glauben, daß lohnbringende Beschäftigung eine Verminderung ihrer Rente zur Folge habe. Wie irrig eine solche Auffassung aus Grund der gesetzlichen Bestimmungen ist, ergibt sich aus nachstehenden Ausführungen.

Die Höhe der Militärversorgung wird nicht nach der Erwerbstätigkeit, die im allgemeinen in der Höhe des Lohnes ihren Ausdruck findet, sondern nach der Erwerbsfähigkeit bemessen. Der Grad der Erwerbsfähigkeit wird in erster Linie nach dem aus den Folgen der Dienstbeschädigung sich ergebenden Gesundheitszustand bestimmt. Die Erwerbsverhältnisse und alle übrigen Umstände werden zur Beurteilung mit herangezogen, können aber niemals von ausschlaggebender Bedeutung sein. Ist ein Dienstbeschädigter gänzlich erwerbsunfähig, so erhält er die Vollrente, ist er teilweise erwerbsunfähig, die Teilrente des entsprechenden Dienstgrades. Im allgemeinen wird allerdings der gänzlich Erwerbsunfähige nicht oder wenig in der Lage sein, sich ein Verdienst zu verschaffen. Anders ist es aber bei dem nur teilweise Erwerbsunfähigen. Dem Sinne des Gesetzes nicht allein, sondern ebenso sehr der sittlichen Auffassung unseres Volkes entsprechend ist er verpflichtet, die ihm verbliebene Arbeitskraft nutzbringend zu verwerten. Er befindet sich in einem großen Irrtum, wenn er glaubt, daß die Rente, die ihn nur für den Teil der verminderten Arbeitsunfähigkeit entschädigen soll, zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes ausreichen müsse. Was ihm zur Deckung seiner Ansprüche fehlt, muß und kann er sich bei gutem Willen verdienen. Dieser Verdienst kommt ihm zugute, ohne eine Schwägerung seiner Rente herbeizuführen. Denn die Rente hängt, wie schon gesagt, lediglich von dem zeitigen körperlichen Zustand ab und nicht von anderen Verhältnissen, wie z. B. der Höhe des Verdienstes. Leute, die größere Glieder (Arm, Bein, Hand) oder das Augenlicht verloren haben, können die Verstümmelungszulage niemals verlieren, auch wenn sie einen noch so hohen Verdienst haben. Die Kriegszulagen verbleiben ihnen in derselben Höhe, solange sie überhaupt in dem gesetzlichen Mindestgrade (10 %) erwerbsbeschränkt sind.

Wer also z. B. infolge Verlustes des linken Armes neben der Rente eine Kriegszulage von 15 Mark monatlich und Verstümmelungszulage von 27 Mark monatlich erhält, behält die Zulage unverändert lebenslänglich, weil naturgemäß die durch die Folgen der Verletzung bedingte Erwerbsunfähigkeit niemals weniger als 10 % betragen wird. Hieraus geht hervor, daß er auch die an und für sich veränderliche Rente nie ganz verlieren wird. Auch der völlig Erblindete behält seine Verstümmelungszulage und die Kriegszulage lebenslänglich neben einer hohen Rente, auch wenn er zur Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage eine der vielen für Blinde vorhandenen Erwerbsmöglichkeiten ergreift.

Jeder noch einigermaßen erwerbsfähige kriegsbeschädigte wird gut daran tun, sich um eine Erwerbsquelle zu bemühen, denn die Arbeit schafft Freude am Leben und hilft über manche Widerwärtigkeiten hinweg.

* * *

Beginn der Tätigkeit der Viehhandelsverbände.

Man schreibt uns:

Mit dem 15. Februar treten in Preußen die durch die Landeszentralbehörden für die einzelnen Provinzen zur Regelung des Vieheinlaufs gebildeten Viehhandelsverbände in Tätigkeit. Die Vorbereitungen dazu sind überall im Gange, die Verbände werden jedoch noch nicht in allen Provinzen sogleich ihre volle Tätigkeit aufnehmen können. Diese besteht aber zunächst nur darin, eine Legitimierung der einzelnen Viehhändler vorzunehmen und ungeeignete Elemente aus dem Handel mit lebendem Vieh auszu-

schalten. Die neue Organisation greift in die Tätigkeit des Handels zunächst noch nicht ein, dieser kann sich vielmehr nach wie vor im Einkauf und Verkauf betätigen. Infolgedessen ist auch eine Stockung nicht zu befürchten. Die beteiligten Minister haben die Oberpräsidenten angewiesen, wo die Ausstellung von Ausweisarten noch nicht so weit vorgeschritten ist, daß jedes zum Verbandszugehörige Mitglied eine Ausweisarte erhalten hat. Uebergangseinrichtungen zu schaffen. Auch der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Eisenbahnverwaltungen angewiesen, den Bahnverband von lebendem Vieh unter den von den Oberpräsidenten getroffenen Uebergangseinrichtungen sich vollziehen zu lassen. Sollten trotzdem beim Versand von Schlachtvieh Schwierigkeiten entstehen, so werden die betreffenden Mitglieder guttun, sich an die zuständige Polizeibehörde oder an den Oberpräsidenten zu wenden.

Von hiesiger amtlicher Stelle wird uns noch geschrieben:

Unrichtige Auffassungen der demnächst in Kraft tretenden Vorschriften über Syndizierung des Viehhandels haben auseitend bei den Beteiligten Verwirrung verursacht, sogar schon Stockungen im ordnungsmäßigen Handelsverkehr mit lebendem Vieh hervorgerufen. Die Syndizierung soll den gesamten Viehhandel unter Aufsicht nehmen, namentlich unreelle und schädliche Elemente ausschneiden. Im Uebrigen soll sich der Viehhandel aber möglichst wie bisher abwickeln. Auch die Lieferanten der Zentralstelle zur Beschaffung der Seereserverpflegung sollen keineswegs ausgeschaltet werden. Solchen Lieferanten mit den vorgeschriebenen Ausweisarten sollen vielmehr selbstverständlich keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Ferner wird wiederholt darauf hingewiesen, daß alle die, welche Handel mit Vieh im Sinne der Satzung des Schlesischen Viehhandelsverbandes treiben wollen, bei diesem — Breslau, Regierungsgebäude, Lessingplatz 1 — schleunigst Ausweisarten unter Angabe der Gewerbesteuerklasse ihres Betriebes und unter Beifügung der für jede Ausweisarte erforderlichen unaufgezogenen Photographie zu beantragen haben. Der Handel mit Vieh im Sinne der Satzung des Schlesischen Viehhandelsverbandes ist vom 15. d. M. ab ohne die vorgeschriebenen Ausweisarten verboten und strafbar.

us. (Papier-sammelwoche.) Das Rote Kreuz und der Vaterländische Frauenverein, Zweigverein Sirchberg, veranstalten mit Genehmigung des Regierungspräsidenten vom 23. Februar ab für Sirchberg und Cummersdorf eine allgemeine Papier-sammelwoche zugunsten der Kriegsfürsorge. Durch dieses Unternehmen wird beabsichtigt, Papier aller Art: Zeitungen, Zeitschriften, Kataloge, Preislisten, Briefe,beutel, Akten, Geschäfts- und Schulbücher, sowie sie entbehrlich sind, von Haus zu Haus zu sammeln, um sie durch Verkauf an Papierfabriken für den guten Zweck nutzbar zu machen. Hier eröffnet sich, besonders unserer Jugend, ein weites Feld emsiger Sammel-tätigkeit im eigenen Hause. Möge ein jeder es als seine Pflicht ansehen, zum Gelingen dieser Sammlung nach Kräften beizutreten. Die Abholung des gesammelten Papiers wird vom 23. Februar strassenweise von Haus zu Haus durch Ge-spanne erfolgen. Es wird gebeten, die Papierabfälle (Papierkorb-papiere) von Unrat zu säubern. Wir wünschen in anbetragt des guten Zweckes der Sammelwoche einen reichen Erfolg.

* (Der Rinderschutverein) hielt am Montag seine Jahresversammlung im Kreis-hause ab. Die Geschäftsführerin erstattete den Jahresbericht. Sie betonte die Wichtigkeit der Arbeit des Vereins gerade in dieser Zeit, in der jedes einzelne Kind ein Nationalvermögen bedeute, zu dessen Erhaltung alle verpflichtet seien. Auch im vergangenen Jahre hat die Tätigkeit des Rinderschutvereins von staatlichen wie von städtischen Behörden mehrfach Anerkennung gefunden. Die Mitgliederzahl betrug im Berichtsjahre 395. Die praktische Tätigkeit der Ortsgruppe erstreckte sich auf 47 neu hinzugekommene Fälle mit 73 Kindern. Die meisten Fälle konnten befriedigend erledigt werden, teils durch Unterbringung in geeigneten Familien oder in Anstalten, teils durch Ueberweisung in die Krippe. In einigen Fällen von Verwahrlosung genügte Ermahnung und dauernde Beobachtung durch den Verein. Zu Weihnachten waren 20 Schützlinge mit Gaben bedacht worden. Der Verein richtet an die Bewohner von Stadt und Kreis Sirchberg die dringende Bitte, die Rinderschutzarbeit tatkräftig zu unterstützen. Neuanmeldung von Mitgliedern, sowie Mitteilung von Fällen, die das Einschreiten des Vereins erforderlich erscheinen lassen, nimmt die Geschäftsführerin, Frau Pastor Warko, Wilhelmstraße 73, entgegen.

h. (Vor hundert Jahren,) am 16. Februar 1816, wurde zu Grunau der Literarhistoriker Hermann Palm als Sohn eines Lehrers geboren. Er besuchte die Gymnasien in Sirchberg und Schweidnitz und studierte in Breslau Philosophie und Philologie, wo er auch 1843 am Friedrichs-Gymnasium sein Probejahr ablegte. 1846 wurde er an das Magdaleneum berufen, 1868 zum Professor ernannt und 1881 zum Prorektor dieser Anstalt befördert; 1883 mußte er aus Gesundheitsrücksichten seine Pensionierung nachsuchen. 1885 starb er. Er war Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften und Ehren doktor der Breslauer Universität. Seine literarische Tätigkeit bewegte sich vorzugsweise auf dem Gebiete der schlesischen Literaturgeschichte.

* (Zur Kartoffelversorgung) schreibt man uns von amtlicher Seite: In den letzten Tagen hat sich im Kreise SIRSCHBERG stellenweise eine Knappheit an Speisekartoffeln bemerkbar gemacht. Wenn die Kreiseinkaufsgesellschaft die zahlreichen Bestellungen in nächster Zeit noch nicht wird ausführen können, so liegt dies hauptsächlich daran, daß infolge der Neuorganisation der Kartoffelversorgung die Möglichkeit angenommen worden ist, wie bisher selbständig auch in fremden Kreisen Kartoffeln anzukaufen. Die Kreiseinkauf-Gesellschaft, wie überhaupt der Kreis SIRSCHBERG, ist von jetzt an zur Deckung seines Fehlbedarfes auf die Zuweisungen der Landwirtschaftskammer angewiesen. Die Kammer ist bereits um Lieferung von 10 000 Zentner ersucht worden. Zuweisungen sind jedoch noch nicht erfolgt. Um die Kartoffelversorgung nicht zum Stocken zu bringen, sind die ländlichen Gemeinden des Kreises beauftragt worden, Kartoffeln anzukaufen. Um den Landwirten den Verkauf zu erleichtern, wird der Kreisausschuß für je 10 Zentner Kartoffeln, die sofort zur Verfügung der Kreiseinkauf-Gesellschaft gestellt werden, einen Zentner Roggenkleie zum Preise von 10 Mt. oder einen Ztr. Kartoffelschnitzel zum Preise von etwa 16 Mt. verkaufen. Landwirte, die Kartoffeln abgeben wollen, haben dies beim Gemeindevorstand anzumelden. Die Kreiseinkauf-Gesellschaft zahlt für gesunde Speisekartoffeln z. Bt. 4,25 Mark.

* (Anonyme Anzeige.) Man schreibt uns von maßgebender Stelle: Bei den Militärbehörden laufen ständig anonyme Zuschriften ein, in denen darauf hingewiesen wird, daß diese oder jene Behörde oder Firma für Beamte, Angestellte oder Arbeiter die Befreiung vom Heeresdienst auf dem Wege der Reklamation zu Unrecht erwirkt habe. Vielfach mögen die Briefschreiber von der guten Absicht geleitet sein, dem Vaterlande zu nützen. Im Deutschen Reiche wird aber niemand, der wehrpflichtig und zum Kriegsdienst in irgend einer Form (in der Front, in der Stappe, in der Heimat) tauglich ist, längere Zeit vom Heeresdienst befreit, wenn er nicht mit Wissen und Willen der Heeresverwaltung vor eine andere im Dienst des Vaterlandes gleich wichtige Aufgabe gestellt ist, wie dies z. B. bei Aufrüstung dringenden Kriegsbedarfes, bei Arbeiten für die Volksernährung und ähnlichem mehr der Fall ist. Eines muß auf das Dringendste gefordert werden: Wer glaubt Mitteilungen über vermutete Unzulänglichkeiten dieser Art machen zu müssen, der möge auch, wie es der deutschen Sitte entspricht, den Mut haben, mit seinem Namen für die Sache einzutreten. Nur dadurch erwirbt er sich ein Anrecht darauf, daß der Fall untersucht wird.

wb. (Urlaub und Verpflegung.) Die Bestimmung, nach welcher die während des Krieges unter Gewährung freier Fahrt beurlaubten Mannschaften mobiler und immobilier Formationen des Heeres für die Dauer des Urlaubs Verpflegungsgebühren erhalten, ist durch Allerhöchste Order vom 30. Januar 1916 auch auf die Mannschaften der Marine ausgedehnt worden. Der Anspruch auf das Verpflegungsgeld für die Mannschaften der Marine beginnt ebenso wie für die des Heeres mit dem 21. Dezember 1915.

3 (Ein niedliches Kleinbahnunfall) ereignete sich auf der Bahn Zillertal-Krummhübel am Sonntag kurz vor Einfahrt des 11 Uhr-Zuges in den Krummhübel Bahnhof. Die Maschine streifte und war trotz der eifrigen Anstrengungen des Lokomotivführers nicht mehr von der Stelle zu bewegen. Sie fauchte nur teils ohrenbetäubend und teils sternenhaft, große Rauchwolken entwickelnd. Es war ihr auch vielleicht doch zuviel zugemutet worden, denn fünf Wagen und ein Gepäckwagen, ganz vollgepackt, den steilen Berg hinaufzuziehen, ist für ein so zierliches Lokomotivchen eine starke Zumutung. So blieb den Reisenden nichts weiter übrig, als Kofel und Schneeschuhe aus dem Wagen heraus nach der steilen Böschung zu werfen und zwei- oder vierfüßig hinterher zu klettern. Der Zug wurde auf der freien Strecke geteilt und es wurden zunächst drei Wagen und dann der Rest nach dem Bahnhof Krummhübel gebracht. — Hätte man die in Arnsdorf stehende Reserve-Lokomotive mitgenommen, so konnte der Zug ungehindert und ohne Verwärtung einfahren. An der gleichen Stelle ist übrigens schon wiederholt bei größerer Besetzung der Zug stehen geblieben.

* (Einen evangelischen Gemeindeabend) veranstaltete der Evangelische Bund am Sonntag Abend in der Gnadenkirche. Oberlehrer Dr. Schiller hielt einen Vortrag über: Was hat Luther noch heute unserm Volke zu sagen? Luthers Treue gegen deutsche Art, sein herzliches Familienleben, sein starkes Göttervertrauen und inniges Gebetsleben sind es, die auch für das Geschlecht unserer Tage vorbildlich wirken. Wenn dieser gegenwärtige Krieg uns dazu verhilft, nach Luthers Art alles ausländische Wesen abzutun, deutsches Familienleben zu pflegen, und in Ehrfurcht und Vertrauen uns vor Gott zu beugen, dann ist das Blut unserer Tapferen nicht umsonst geflossen. Mit dem Gesange des Liedes: „Ein feste Burg“ wurde der Abend geschlossen.

* (In das Kampfgebiet von Flandern) führt uns in dieser Woche ein Besuch des Kaiserpanoramas: Lille, Comnes und Barneon, die aus dem jetzigen Krieg wohlbekannten Orte, werden in Bildern vorgeführt, aber nicht minder

interessant sind die Ausnahmen aus den mit höchster Vollendung ausgebauten Schützengräben.

* Serischdorf, 15. Februar. (Kriegsabend.) In dem am 19. Februar in Ernsts Gasthof stattfindenden Kriegsabend wird Oberleutnant Lippert einen Vortrag über die Majorenschlacht halten.

Warmbrunn, 14. Februar. (Kirchliches.) Zu Mitgliedern der Kreisrunde wurden gewählt aus Warmbrunn Kaufmann Wilhelm Junge und Rentner Heinrich Kösel, aus Serischdorf Gemeinrat Dr. ing. Füllner und Gemeindevorsteher Gou.

3 Krummhübel, 14. Januar. (Wirtschaft.) Futtermittelverkauf.) Infolge der äußerst günstigen Sportverhältnisse ist der Bezug von Fremden sehr groß, jedoch einzelne Hotels und Logierhäuser voll besetzt sind. — Durch den Gemeindevorstand werden verkauft Stroh, Pferdehäcksel, Kartoffeln, Erbsen, Bohnen und Säuerfutter.

m. Greiffenberg, 14. Februar. (Das Eisene Kreuz) erhielten der Musikleiter Heinrich Gottwald aus Ober-Schözdorf und der Ulanengefreite Paul Rückert aus Goldbach.

* Landeshut, 15. Februar. (Reichstagsabgeordneter Justizrat Dr. Ablas) sprach am Sonntagabend auf Einladung des hiesigen Vorstandes der Fortschrittspartei über seine Reise durch Belgien. Der Saal der „Drei Kronen“ war lange vor Beginn der Veranstaltung überfüllt; u. a. waren auch eine Menge Parteifreunde aus der Umgegend und eine große Zahl von Damen erschienen. Stadtrat Dr. Hamburger begrüßte die Anwesenden, worauf Dr. Ablas das Wort ergriff. Nach einem kurzen Rückblick auf die Geschichte Belgiens wies er darauf hin, daß alles, was in Belgien in den letzten zehn Jahren geschahen worden ist, aus den Einnahmen des Kongostaates stammt, den bekanntlich König Leopold II. dem belgischen Staate vermacht hat. Auch Deutschland hat Interesse an Kongostaat, der aber durch den Raubbau des belgischen Königs nicht mehr die frühere Bedeutung besitzt. Redner schilderte dann die Landwirtschaft in Belgien und den dort herrschenden Ueberfluß an Lebensmitteln, sowie den hohen Stand des Garten- und Gemüsegartens. Auch Textilindustrie, Bergbau und die Munitionsfabrikation seien bedeutend in Belgien, während dieses trotzdem eines der auf sozialem Gebiete rückständigsten Länder sei. Redner ging dann auf den Gegensatz zwischen den bölig in französischem Mann stehenden Wallonen und den germanisch gesinnten Flamen über. Längere Zeit verweilte der Redner bei den großartigen Erzeugnissen der belgischen Kunst und kennzeichnete die Lügen, welche unsere Feinde über angeblich von deutscher Seite ausgeführte Zerstörungen von Kunstwerken verbreitet haben. Im Gegensatz dazu bemüht sich die deutsche Verwaltung in Belgien, die dortige Industrie nach Möglichkeit wieder zu beleben. Im Einzelnen schilderte dann der Redner Dinant, Zeebrügge, Antwerpen, Ostende, Middelkerke und in Verbindung damit unsere Soldaten, wie sie in diesen Orien mit unbegrenzter Pflichttreue und Aufopferung auf ihrer Wacht stehen. Zum Schluß ging Redner noch mit einigen Worten auf die politische Bedeutung Belgiens im gegenwärtigen Kriege ein. Er wies auf Englands Bestreben hin, Belgien völlig unter seine Botmäßigkeit zu stellen, und pries das diplomatische Meisterstück Deutschlands, in dem vlamisch gesinnten Gent eine vlamische Universität zu gründen und dadurch das germanische Element in Belgien gewaltig zu stärken. Die Frage, ob Belgien in Zukunft deutsch oder belgisch sein werde, bezeichnete Redner weder als spruchreif noch als zulässig. Den deutschen Soldaten, die für ihr Vaterland und die Kultur der Menschheit den Heldentod gestorben sind, widmete Redner ein aus dem Herzen kommendes und von heißem Dank erfülltes Gedächtnis. Dem Danke der Versammlung, die dem Redner stürmischen Beifall widmete, gab noch Stadtrat Hamburger besonderen Ausdruck.

W. Grünberg, 13. Februar. (Sanitätsrat Dr. med. Tempel) ist heute nacht, nachdem ihm vor acht Tagen infolge Zuckerkrauthheit ein Bein amputiert werden mußte, nach schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren gestorben.

Die deutschen Schmitter!

Roman von Viktor Felling.
Gefebliche Formel für den Saht des Inhalts
in den Vereinigten Staaten von Amerika: Copyright & Co.
G. m. b. H. Leipzig 1916.
(16. Fortsetzung.)

„Herr v. Gellberg ist auch hier?“ unterbrach ihn Schwester Margarete in einem Sinnen. „Haben Sie auch bei Van de Sabt mitgestimmt?“

„Ja, ja — es war ein heißes Ringen —“ und auf einmal fiel es ihm ein, fiel es ihm auf, daß Grete v. Babenberg nicht zufällig hier weilte. Daß er das hatte vergessen können! Sie war die Rufine des Leutnants v. Schmellin —

„Eben, als wir, zwei Stunden von hier Raß hielten, erfuhr ich den neuen, großen Verlust, der meine Familie betroffen hat. Da ließ ich mir die Erlaubnis geben, hierher zu eilen. Ich hoffte, meinen armen Vetter wenigstens noch zu sehen. Graf Kammschädt hat mir versprochen, mich im Kraftwagen des Kommandierenden abzuholen. Wo war ja im Stabe von Erzellens...“

„Ich kannte ihn doch!“

„Ich weiß —“

Und sie gedachten der Stunde, wo Gretes Vetter verwundet aus der blutigen Schlacht bei Bregun nach Schloß Marchais gebracht und dort mit seinem goldenen Lachen frohe Zuversicht in alle Krankensäle getragen hatte. Er war ja des heißen Lebens und der Begeisterung und der Tapferkeit so übervoll gewesen. Und nun fast und still für immer auch er . . . eingefordert von der großen Zeit als Vester seines Geschlechts, und mit ihm warf der Tod aus neue seines Schmerzes Schatten in Grete v. Babenbergs Seele.

„Wir werden's schwer tragen“, sagte sie. „So tief, wie meiner Familie, mag des Krieges Macht wenigen ins Herz geschritten haben. Aber tragen werden wir's, Arndt! Darin, daß wir wissen, daß das Teure, was wir hingeben mußten, dem Vaterland geweiht ist, liegt der Balsam für unsere Wunden — liegt unser Trost. Und einmal muß doch die Stunde kommen, die das Leid verweht, das dieser Krieg geschaffen hat, die Stunde, die lindert und heilt, die verheißende Stunde des deutschen Sieges, der unsre Herzen entgegen schlägt.“

Unwillkürlich hatte Ernst die Hand der Jugendfreundin erfaßt. Mit unilger Bewunderung drückte er sie. Ja, das war die tapfere Grete! Tapfer und ungebrochen in allem herzensschmerzenden Leide, die ihr Liebstes hingegeben hatte, und dennoch nimmer versagte . . . die tapfere Schwester Margarete, die, statt zu klagen und zusammenzubrechen, anderen das Leid tragen half! Eine der vielen, der Schwestern der Pflicht, der Treue, die sich in selbstverständlicher Opferwilligkeit in Reih und Glied zu diesem Kampf gestellt hatten . . . wie seine teure Braut Brigitte, wie Schwester Annemaria Schebe . . . wie sie alle, die schweferlich mit den Bildern den Kampf für die Heimat kämpften . . . ihr ganzes Ich einsetzten und durch tausend Opfer den Sieg miterstritten!

Und deutlicher fühlte er es: das Vaterland, das solche Frauen hatte, das mußte siegen!

Ein um die Dorfede steuernder Kraftwagen riß Ernst Arndt aus seinen Gedanken. Im Wagen richtete sich die schlanke Gestalt des Grafen Rittmeisters Graf Rannstädt auf. Schon schwang er sich vom Trittbrett herunter.

„So, meine gnädigste Baronch! Es ging schneller, als ich dachte. Excellenz erwartet Sie. Und die da drin?“ Er wies nach dem Brunnenschen Gehöft. Die Antwort las er aus Gretes Gesicht. „Tot? — Dachte ich mir! Vielleicht besser so! An der Schuld ist jedenfalls nicht zu rütteln.“

Schwester Margarete stellte Arndt vor. Memo Rannstädt gab ihm die Hand.

„Ich kenne Sie längst! Dr. Vos hat mir von Ihnen erzählt. Und ich stehe in Ihrer Schuld. Und ich höre bereits, daß Sie hierher geschickt waren, Herr Leutnant. Mit nem Kriegshund, nicht wahr? Bitte steigen Sie doch mit ein — wenn Baronch erlaubt?“

„Aber gern! Leutnant Arndt steht mir sehr nahe, sein Vater ist Pastor in unserem Münchebera.“

„Also dann, bitte! Ihre Leute folgen wohl?“ Der Rittmeister winkte Unteroffizier Kräfte zu. „Und für Sie hat sich Excellenz ein Extralob aufgehoben, aller Freund!“

Und er berichtete, während der Kraftwagen zurückfuhr, wie er mit Kräfte den angeblichen Schäfer im nahen Holze gestellt hatte.

Siebzehntes Kapitel.

Und der Sieg kam. Nicht über Nacht. Aber die Saat ging auf. Die deutschen Schmittler waren dabei, sie zu bergen. Kein Deutscher mehr, der daran gezweifelt hätte, daß sie bis zum letzten Salme eingefahren werde, die große, die heilige, aus Tausenden von Blutopfern reisende Ernte deutscher Heldentraft!

Auf der Blauwollengasse in Straburg hatte Sanitätsrat Dr. Stier seinen Freund Schebe getroffen, der, wie er sagte, auf dem Wege zum Bahnhofsdiens der Professoren war. Nun begleitete er ihn. Und Professor Schebe hatte seinen Arm unter den des Freundes und Gefinnungsgeoffen gelegt — wie tröstend. Denn heute, wie der weißhaarige Sanitätsrat ihm eben gesagt hatte, jährte es sich, daß sein Sohn, als Opfer seiner Pflicht, auf belgischer Erde gefallen war. Das große Schmerzensjahr hatte seinen blutigen und ehernen Kreis vollendet . . . Längst brannte des Sommers Sonne auf das erteschwene Land.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

ml. Vier helle Planeten am Abendhimmel. Wer an den letzten Abenden als Freund des gestirnten Himmels seine Blicke auf das allmählich nächtliche Dunkelheit annehmende Firmament warf, dem boten sich alle vier hellen Planeten unseres Sonnensystems in strahlendem Glanze und unter besonders günstigen Sichtbarkeitsverhältnissen dar. Am auffälligsten erschienen bereits bei Beginn der Dämmerung am Südwesthimmel Venus und Jupiter, die beiden Wandelsterne, die alle anderen Gestirne des Himmels

an Helligkeit übertreffen. Mit großer Geschwindigkeit lief Venus, der uns nächste Stern überhaupt, wenn man von unserem Trabanten absteht, auf Jupiter, den Riesen in der Schar der Planeten, zu, um diesen in der Frühe des 14. Februar zu überholen. Dabei näherten sich die beiden Wandelsterne bis auf weniger als eine Vollmondsbreite. Das Schauspiel war von außerordentlicher Schönheit. Nach der Konjunktion der beiden Planeten bleibt Jupiter im Südwesten. Venus, von diesem aus gesehen, entfernt sich vorläufig mit etwa der gleichen Geschwindigkeit, mit der sie sich vorher Jupiter genähert hat, von diesem hinweg. Uebrigens haben die beiden hellen Objekte gegenwärtig keineswegs ihre größtmögliche Helligkeit. — Auch der Planet Mars ist in diesen Tagen besonderer Beobachtung wert. Der vierte der hellen Planeten, Saturn, steht zurzeit gleichfalls hoch am Himmel in den Zwillingen und kann fast noch die ganze Nacht hindurch verfolgt werden.

× Kleine Mitteilungen. „Dr. Franzens Abenteuer.“ ein Abendschlenderer Schwank in drei Aufzügen von Erich Schlaifer, erlebte am 12. d. M. im Thalia-theater in Hamburg seine Uraufführung. Die Hamburger Presse unterstreicht die Sorglosigkeit der Arbeit und stellte einmütig einen großen Seiterleiserfolg fest.

Letzte Telegramme.

Der deutsche Generalkabsbericht.

wb. Großes Hauptquartier, 15. Februar. Antlich, Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Ypern nahmen unsere Truppen nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie- und Minenwurf-feuer etwa 800 Meter der englischen Stellung. Ein großer Teil der feindlichen Grabenbesatzung fiel, ein Offizier und einige Duzend Leute wurden gefangen genommen.

An der Straße Lens—Bethune besetzten wir nach erfolgreicher Sprengung den Trichterrand. Der Gegner setzt die Beschickung von Lens und seinen Vororten fort.

Südlich der Somme schlossen sich an vergebliche französische Handgranatengriffe heftige bis in die Nacht dauernde Artilleriekämpfe an.

Nordwestlich von Reims blieben französische Gasangriffsversuche wirkungslos.

In der Champagne erfolgte nach starker Feuertvorbereitung ein schwächlicher Angriff gegen unsere neue Stellung vor Tahure. Er wurde leicht abgewiesen.

Ostlich der Maas lebhaftes Feuer zwischen Flabas und Drnes.

Ein nächtlicher Gegenangriff der Franzosen vor der ihnen entzogenen Stellung bei Obersept scheiterte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

An der Front der Armee des Generals Grafen v. Bshmer fanden lebhaftes Artilleriekämpfe statt.

Bei Grobla am Seret, nordwestlich von Tarnopol, schoß ein deutscher Kampffluger ein russisches Flugzeug ab. Flieger und Beobachter sind tot.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Seeresleitung.

Preussisches Abgeordnetenhause.

(Telegraphischer Bericht.)

3 Berlin, 15. Februar.

Im Abgeordnetenhause herrschte heute bei Beginn der Sitzung eine nicht geringe Erregung. In Erwartung einer Erörterung über den bekannten Zwischenfall zwischen dem Reichslanzler und der Mehrheit des Haushaltsausschusses wegen der Stellungnahme zum

Ubootskrieg war das Haus dicht besetzt und die Tribünen lange vor Beginn der Sitzung überfüllt. Der Beginn der Sitzung verzögerte sich aber, da der Präsident Graf Schwerin-Löwik den Seniorenkongress zusammenberufen hatte, damit zunächst dieser zu dem Zwischenfall Stellung nehmen solle. Der Seniorenkongress kam aber heute noch nicht zu einem endgültigen Beschlusse, sondern wird morgen vor Beginn der Sitzung noch einmal zusammentreten. Wie man hört, ist die Verzögerung dadurch entstanden, daß sich die Sozialdemokraten über ihre Stellung noch nicht endgültig schlüssig geworden waren.

Das Haus trat dann sofort in die zweite Beratung des Etats und begann bei dem Etat des Staatsministeriums mit einer allgemeinen Aussprache über die mit dem Krieg zusammenhängenden wirtschaftlichen und politischen Fragen. Der Berichterstatter des Ausschusses, der Abg. Voisch (konf.) behandelte ausführlich die Ernährungsfragen.

Soldatensendungen nach dem Balkan.

wb. Berlin, 15. Februar. Amtlich. Die Zufuhr der Privatpostsendungen nach den Balkangebieten kam nur langsam erfolgen. Deshalb empfiehlt es sich nur wirklich dringende Sendungen an die dort befindlichen deutschen Soldaten abzusenden.

Bulgarische Getreidekäufe in Rumänien.

wb. Sofia, 15. Februar. Nach einer Zeitungsmeldung hat Bulgarien in Rumänien 3000 Waggons Weizen gekauft. Weitere Getreidekäufe stehen bevor.

Die Fortsetzung der Zimmerwalder Konferenz.

wb. Bern, 15. Februar. In einer Besprechung der auf der Zimmerwalder Konferenz eingesetzten internationalen sozialistischen Kommission wurden die Berichte aus den einzelnen Ländern entgegengenommen. Die Verhandlungen dauerten vier Tage. Es wurde beschlossen, für den Anfang April eine zweite internationale sozialistische Konferenz nach Holland einzuberufen.

R.-G.-W. Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

14. Februar.		15. Februar.	
Barometer	733 mm	Barometer	726 mm
Thermometer	- 2 C.	Thermometer	+ 1 C.
Höchster Stand	+ 3 1/2 "	Höchster Stand	+ 5 1/2 "
Tiefster Stand	- 4 1/2 "	Tiefster Stand	- 1 "
Feuchtigkeitsmesser	80 %	Feuchtigkeitsmesser	75 %

Statt jeder besonderen Meldung!

Heute früh 1/4 Uhr entschlief sanft im besten Gottvertrauen meine über alles geliebte, gute, treuherzige Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Johanna Dittmann

geb. Fiebler,

im 76. Lebensjahre, was wir allen Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Meldung tiefbetruibt anzeigen.

Ernst Dittmann
Familie Oswald Dittmann
Laise Richter geb. Dittmann.

Strauwig, Ruhland, Breslau, Landeshut.

Beerdigung Donnerstag, den 17. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Montag abend 6 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber, guter Mann, unser lieber, guter Vater, Großvater und Onkel

der frühere Werführer

Johannes Langer

im 72. Lebensjahre.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an **die tiefgebeugte Gattin** nebst Kindern und Enkeln.

Serischdorf, Hirschberg, Bitterthal, Neutöln, Mülheim, Rhein.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 1/2 Uhr vom Trauerhause, Märzdorferstraße 201b aus statt.

Statt besonderer Meldung.
 Am Sonntag entschlief infolge Lungenerkrankung nach kurzem Leiden sanft unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der gewesene Gutsbesitzer

August Biesner

in Johnsdorf
 im 67. Lebensjahre.

Die betrübtsten Hinterbliebenen.
 Johnsdorf, Spitzer, Voigtsdorf u. Rabitzschau,
 den 16. Februar 1916.
 Beerdigung: Sonntag um 1/2 2 Uhr.

Am 13. Februar starb das Mitglied der kirchlichen Gemeindevertretung

Heer Rentier

August Biesner

in Johnsdorf.

Viele Jahre hat er das Wohl der Kirchengemeinde mit fördern helfen.

Er ruhe in Frieden!

Scholz, Pastor.

Heute vormittag verschied nach langem Leiden meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Tante, Nichte und Kusine, die Jungfrau

Gertrud Gerlach

im blühenden Alter von 15 Jahren. Dies zeigt hiermit im Namen der Hinterbliebenen tiefbetruibt an die schwergeprüfte Mutter **Ernestine Gerlach**.

Lähn, den 13. Februar 1916.

Beerdigung Donnerstag, den 17. d. M., mittags 1 Uhr.

Allen, welche uns bei dem Heimzuge unseres innigstgeliebten Vaters, Groß- und Urgroßvaters, des Schloffermeisters und Hausbesizers

Eduard Stams

so überaus zahlreiche Beweise herzlichster Teilnahme erwieken haben, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lähn, den 13. Februar 1916.

Welche ältere Frau oder Fräulein aus best. Stunde würde sich einer leidenden Dame bei Spaziergängen früh und nachmittags anschließen? Zu erfragen in Villa Rose Marie, Warmbrunn, Gartenstraße.

Zahn-Metier
Max Loewe
 Bahnhofstraße Nr. 64,
 gegenüber Hotel Drei Berge.

Das beliebte
Meißner Konfekt mit und ohne Schokoladenguß
 wieder frisch eingetroffen. 1/2 Pfd.-Patet 35 S. und 45 S., auch fürs Feld vorzüglich geeignet, in 1/2 und 1 Pfd.-Pateten stets vorräthig.
Wannitzfabrik, Schmiedeberg

Aufruf!

Mitbürger von Hirschberg und Gumnisdorf!

Im Hinblick auf die stets bewährte Opferwilligkeit und in der Hoffnung, daß uns in dieser gewaltigen Zeit auch fürderhin ein Jeder helfend zur Seite stehen wird, findet für Hirschberg und Gumnisdorf

von Mittwoch, den 23. Februar, an

Papier = Sammelwoche

zugunsten der Kriegsfürsorge des Roten Kreuzes und des Vaterländischen Frauenvereins statt. Man des Unternehmens ist, unter Garantie des Einstempels eine Sammlung von Haus zu Haus von Papier jeder Art: Zeitungen, Zeitschriften, Briefen, Blättern, Beuteln, Akten, Katalogen, Preislisten, Geschäfts- und Schulbüchern und dergl. (ohne Urat), wie solche sich in jedem Haushalt, Büro und Kontor entbehrenlich und wertlos vorfinden, unserem guten Zweck aber nutzbar gemacht werden können.

Männer u. Frauen! Durchsucht Eure Kammern und Keller!
Leat Eure Papiervorräte zur Abholung für obige Woche bereit!
Jede, auch die kleinste Menge hilft unserem Werke zum Gelingen.

Es gilt auch dieses Mal, eine Ehrenpflicht zu erfüllen. Darum fehle Keiner!
Berein v. Roten Kreuz Vaterl. Frauen-(Zweig-)Ver.
Zweilverein Hirschbera.

Kgl. Konservatorium zu Dresden

61. Schulfahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Kurse und Einzelsächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritt 1. April und 1. September. Prospekt durch das Direktorium.

Für die städtischen Anstalten soll der Bedarf an Kohlen und Holz für die Zeit vom 1. April 1916 bis 31. März 1917 zur Vierung an die Verbrauchsstellen vergeben werden. Angebote für 50 kg.

- a. Niederschlesische und ober-schlesische Würfel- und Kuchelohle,
 - b. Kessellohle,
 - c. Gruben- und Gastofe
- nebst Angabe der Grube, aus denen die Kohlen bezogen werden, sind bis 25. d. M. verschloffen mit b. Aufschrift „Kohlen- bezw. Holz-Offerte“ an uns einzureichen.

Die Lieferungs- Bedingungen liegen z. Einsicht im Magistratsbüro aus.
Hirschberg, den 11. Febr. 1916.
Der Magistrat.

Städtische Verkaufsstelle

- Schweinefleisch
- i. Brüh, die Dose mit ca. 1 Pfd. Inhalt 1,10 M.
 - ii. Rinderkraftfleisch das Pfund 0,70 "
 - die Büchse mit ca. 6 Pfd. Inhalt 4,00 "
- Bei dem großen Mangel an frischem Schweinefleisch machen wir besonders auf unser obiges Angebot von Schweine- und Rindfleisch aufmerksam.
Hirschberg, den 14. Febr. 1916.
Der Magistrat.

Verloren in Krummhübel eine goldene Herrenuhr mit Kette.

Abzugeben geg. Belohn. beim Gemeindevorsteher dort.

Zwangsvorsteigerung.

Donnerstag, den 17. Februar, vormittags 11 Uhr, versteigere ich in Nieder-Schreiberhau i. R. in Günthers Gasthaus, andersorts gepfändet:
3 Bentner Safer, 1 Dezimalwaage mit Gewichten und drei Laßschlitten.
Thamm, Gerichtsvollzieher.

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir die von Herrn Kallinich in Hirschberg verwaltete Zahlstelle unserer Anstalt Herrn Uhrmacher **Richard Müller in Hirschberg,** Auenstraße 4, übertragen haben. Wir bitten unsere Mitglieder, die Einlösung der Quittungen fortan bei dem Genannten vornehmen zu wollen.

Rothenburger Versicherungs-Anstalt

auf Gegenseitigkeit in Görlitz.

An freiwilligen Spenden zur Beschaffung von Brennmaterial für hiesige städtische Arme sind uns für den Winter 1915/16 in Summa 503,55 Mark von geschätzt. Wohlthätern zugegangen. Indem wir bitten, die Bestrebungen des Vereins auch in Zukunft zu unterstützen, danken wir allen Gebern hierdurch herzlichst.

Der Verein für freiwillige Armenpflege, Baenisch, Vorsitzender, Dezernent in Armensachen.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 20 Pfg. Portion ohne Fleisch 10 Pfg.

Damen sind. jrdl. Aufnahme. Pension. Entbindung. Witwe Seb. Broßmann, Berlin, Chausseestraße 55.

Neuheit.



Näh-Ahlen

Heft „Famos“ I. L. L. z. Steppstich näh. wie mit der Nähmaschine! Jeder ist sein eig. Reparatur! an all. Art Lederzeug, Geschirren, Sätteln, Zelten, Segeln, auch Schuhen u. s. w. N. 2,50 m. 4 versch. Nad. u. 1 Rolle Faden. Versand postfrei. Inso. extra. Curt Robisch, München, Thorwaldenstr. 27.

Wegen Umzug zu verkaufen: 1 Salon-Garnitur (grün Eiche, Kunststb.), 1 eleg. Flur-Garder.-Ständer, wß. Lack., mit Spiegel, und andere Möbel Warmbrunn, Friedrichstraße Nr. 6, I.

Gebrauchte Holzwollemaschine,

sowie automatische Presse, Fabrikat Kirschner & Co., sofort abzugeben. Off. unter B 194 an Invalidendank Breslau V.

Hühnerfutter

Knochenschrot mit rumän. Gerste oder mit Mais gemischt, hat abzugeben

Franz Steffan, Futtermöhl., Altwasser i. Schl.

Ein Elektro-Motor,

1/2 P. S., 210 B., fast neu, präw. zu verkaufen. Offert. unt. C 25 an die Exped. des „Boten“ erb.

Petroleum-, Öl-, Teer-, Herings-, Wein- etc. Fässer

kauft ab allen Stationen **Georg Klein, Fässer-Großhandl.,** Schweidnitz. Telephon 129.

Empfehle einige kleine **Billards**

in Eiche und Nußbaum billigst. **G. Wünsche, Billardfabrik,** Görlitz.

Versäumen Sie nicht sofort **Prospekt über Saatgetreide** und Saatartoffeln von mir abzufordern. Zusendung umsonst und postfrei. Kurt Giesner, Saatgutwirtschaft, Mitglied. d. schles. Saatkulturreins, Hermsdorf a. Katzb.

Feinsten, geschmeidigen Speisequark

in 9 1/2-Pfd.-Postpaket. 5,70 M. franko, besser

Deutscher Camembert, das Pfund mit 1,30 M. in Postpaketen franko versendet direkt an Private

Zentralmolkerei Lahn G. m. b. H. Kreis Löwenberg i. Schles.

Inf.-Offiz.-Säbel, neu, z. verkf. Gumnisdorf. i. R., Kochstr. 4, I r.

Garnierte Frauenhüte

Schwarz 2 Mark
" 3 " 5 "
Mädchen = Hüte garniert, 1,50 M., garniert, 2 M., garniert, 3 M., Köpfchen, Stück 1 M.

!Trauerhüte!

mit und ohne Schleier, in allen Preislagen. Hutnadel gratis!

Frau Ernst, 11 Markt 11

Eingang Dunkle Burgstraße werden z. Färben und Unpressen angenommen. D. D.

Carbid,

kleinstückig, für Beleuchtungs- und Schweißapparate, in größ. Mengen wieder eingetroffen.

Rumpelt & Meierhoff, G. m. b. H.

Fette Sprotten

eben wieder eingetroffen! 1/2 Pfund 30 Pfg.

Warnemünder Fischkosthaus, Dunkle Burgstraße.

Damen = Strohhüte

werden jetzt schon zum Färben und Umnähen angenommen. Musterhüte am Lager.

Firma Grete Herrmann Schildauer- und Alte Herrenstraße Nr. 20.

Empfehle Nähmaschinen

von 75 M. an, zurückgelegte Platten

von 1,50 und 1 M. an, **Taschenlampen u. Anhänger** in allen Neuheiten,

Batterien in allen gangbaren Sorten stets frisch auf Lager.

Tischlamp., Kerzen i. Karbid billigst bei **G. Schröter, Fahrradhandlung,** Poststraße 7.

Kontrollkasse,

National, Schedrucker mit Totaladdition, gegen Barzahlung gesucht. Billigstes Angebot mit Nummernangabe erbeten unter F 274 an die Exped. d. „Boten“.

Getragene Frauen- und Männerkleidung zu verkaufen Langstraße 14, II.

Zur reiflichen Ausnützung und Verärberung eines aut ein- geführten Großhandelshauses wird

Kapitalist

mit 25- bis 30 000 Mk. als stiller Teilhaber oder zur Umwandlung in eine G. m. b. H. gesucht.

Das Unternehmen gewährt auf Verzinsung und Gewinn- beteiligung bei Sicherheit des Kapitals. Offerten befördert unter B. C. 3180 Rudolfi Mosse, Breslau.

Einige 1000 Mark a. Schuldsch. u. Hypothek auszuleihen F. Sand, Walden- burg i. Schl., Hermannstraße 31.

Teildiskont gewährt Firma m. Bankverbindung. Näheres unter L O 3969 an Rudolf Mosse, Breslau.

Haus No. 33 Kupferberg, neu ausgebaut, zu verkaufen. Näheres bei A. Machalle.

Acker-Verpachtung.

Von meinem Grundstück an d. Straße nach Steinseifen beab- sichtige ich ein Stück Ackerland, ca. 5 1/2 Morgen, auf mehrere Jahre zu verpachten.

Wilhelm Leichmann, Krummhübel i. Hg. Nr. 10.

Restergeschäfte

werden eingerichtet. Laden nicht wotwend. Erforderl. 200—400 Mk. Off. u. M 240 an Haafen- stein & Bogler, Dresden.

Haushaltungsschule Warmbrunn, Bernsdorferstraße Nr. 69, sucht

4 Sahnenziegen

zu kaufen.



Ein 2jähriger Fuchs-Hengst fl. z. Brl. Reich- hemmersdorf 2

4 starke Pferde

sind ein 1/2 Jahr altes Fohlen

weg. Einberuf. meines Mannes zu verkaufen. Frau Gallmann, Nieder-Petersdorf Nr. 13.

Von heute Mittwoch ab steht ein Transport schöner



Ferkel und Läufer Schweine

bei mir zum Verkauf.

Bruno Szwerczynski,

Hirschberg, Sechsstück Nr. 40.

Arbeits-Markt

Gefuche gelernter Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig.

Vertrauensstellung sucht kanti- stän., led., militärr. Mann, gute Pa., nicht bestraft. Off. u. P 15 an die Exped. des „Vote“ erb.

Jung. Mann, der Handelsch. besucht, sucht Stell. im Kontor. Offert. unter R 16 an d. Vote.

Wirtschafter

für 200-Morg.-Gut ges. Angeb. erbeten. Witfrau Göppert, Alt- Mörsdorf bei Vollenhain.

Schreibarbeiten, Zeugnisabschrift., Vielfältig. fertigt an F. Großmann, Bahnhofstr. 54, I

Buchhalter

32 Jahre alt, bilanzsicher, sucht für sofort Stellung, möglichst in Fabrik auf dem Lande. Papier- oder Pappenfabrik bevorzugt.

Gesl. Offerten unter D 26 an die Exped. des „Vote“ erbeten.

Junger, intelligenter **Kriegsbeschädigter**

wünscht sich in ein Bank-, Ver- sicherungsgesch. od. dergl. einzu- arbeiten. Angeb. mit Angabe d. Gehalts u. S 17 an d. „Vote“.

Erster selbständiger Bäcker kann sofort antreten.

Hugo Reihig, Krummhübel i. N.

Jung. Mann, Mitte 20 Jahre, sucht Stellung als

Wirtschafter.

Offerten unter V 20 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Einen Gesellen

sucht

Gustav Arielt, Wurstfabrik.

Suche selbständigen **Sattlergehilfen**

in angenehme, dauernde Stellg. Carl Klapper, Sattlermeister, Vollenhain, Landesbutterstraße.

Einen tüchtigen **Viehfütterer**

steht Haushaltungsschule Warm- brunn zum 1. März ein. An- meldungen nur vorm. 9—12 U.

Einen zuverlässigen, starken **Arbeiter zur Landwirtschaft**

sucht zum 2. April Gärtnerkette Nr. 9, Alt-Rennitz i. Hg.

Jüngeren Haushälter sucht per 15. 2. oder 1. 3.

W. Pfister, Burg Schnast.

Einen Kutscher

der auch Landwirtschaft versteht, sucht Winger, Bobersbörnsdorf.

Älterer, nüchtern **Kutscher**,

guter Pferdepfleger, gesucht. Meldungen im Friedhofsbüro, Schmiedebergerstraße Nr. 8d.

Ein Laufbursche

kann sich melden. Hugo Reihig, Krummhübel i. N.

Einen **Glasschleiferlehrling** nimmt an Fr. Ulrich, Petersdorf i. N. 221.

Suche Ostern einen kräftigen **Behrling**.

Gust. Bachmann, Fleischerstr., Warmbrunn.

Zum Eintritt am 1. 4. wird eine tüchtige

Kontoristin

die schon in Büros tätig war, gesucht.

Offerten unter B 24 an die Expedition des „Vote“ erbet.

Für mein Engros-Geschäft suche ich mehrere tüchtige

Berkäuferinnen.

Max Eisenstaedt.

Frl., 30 J., welch. eine Privat- handelsfch. bef. hat, f. 1. März ev. spät. Anfangstell., wo ihm Seleca. geb. ist, sich w. z. vervollt. Off. u. Z 22 an d. „Vote“ erb.

Suche für meine Tochter, 15 Jahre alt, groß und kräftig, aus gut. Familie, in best. Haus- halt Stellung, wo sie alle Ar- beiten zu verricht. hat, in Musik, Handarbeit u. Häuslichkeit nicht unerfahren. Gesl. Off. u. U 19 an die Exped. des „Vote“ erb.

Lehrfräulein od. jüngere Berkäuferin

sucht Franz Bendel.

Älteres, tüchtiges, sauberes **Mädchen**

für Küche und Haus per 1. April gesucht.

Kronen-Apothek, Serischdorf.

Suche zum 1. April ein älter., zuverlässiges

Mädchen.

Frau A. Werth, Bischerberg 5.

Suche zum 1. April ein tücht., anständiges, kräftiges

Mädchen

nicht unter 17 Jahren. Fr. Oberlehrer Piekner, Hirsch- berg, Kaiser Friedrichstr. 15a, I. Vorstellung tägl. von 9—1 Uhr.

Ein ordentliches, sauberes **Mädchen**

für Gast- und Landwirtschaft sucht zum 1. 4. 1916

Gasthof „zum deutschen Kaiser“, Steinseifen i. N.

Suche für meine Tochter, 19 J. alt, zum 1. 4. Stellung in gutem Hause zur Erlernung der gut. bürgerl. Küche u. d. Haush. bei besch. Anspr. Freundl. Ang. unter N 13 an den „Vote“ erb.

Christliches, tüchtiges **Mädchen zur Landwirtschaft**

per 1. 4. gesucht. Off. unt. L 10 an die Exped. des „Vote“ erb.

20i., anst. Mädchen f. a. 1. 4. Stell. z. Bedien. d. Gäste od. als Zimmermädch. in b. Hotel. Off. unter O 14 an den „Vote“ erb.

Suche zum 1. 4. jüna., kräftig. Dienstmädchen

von auswärts. Frau Rechnungsrat Heide, Hirschberg, Gartenstraße Nr. 3.

Bedienung

wird bald gesucht

Stonsdorferstraße Nr. 32a.

Ges. a. 1. 4. 16 ält. Mädchen das einige Kochkenntniffe hat u. sauber und flink ist.

Frau Major Rubeloff, Hirschberg, Wilhelmstr. 17, III

Groß., jeb. Ostermädch., gesch. i. Handarb., sucht 1. 4. Tagesstell. ev. z. Abnd. Off. T 18 „Vote“.

Solides, tüchtiges Mädchen nicht unter 18 Jahren in kinder- losen Haushalt gesucht

Schmiedebergerstraße 15, I r.

Junges Mädchen sucht 1. 4. Stellung als einfache

Stütze in kinderlos. Haushalt. Off. u. W 21 an den „Vote“ erbeten.

Tüchtiges, sauberes Mädchen nicht unter 18 Jahren a. 1. Apr. gesucht. Fr. Gertrud Schwanik, Hirschberg, Bahnhofstraße Nr. 4.

Ein ordentliches, kräftiges **Dienstmädchen**

sucht zum 2. April Frau Lehrer Borch, Hirschberg, Wilhelmstraße 7, parterre.

Suche zum 2. 4. zw. kinderl. Mädchen für Küche und Haus.

Bapsenstraße Nr. 32, pt.

Bescheidenes, fleißiges **Mädchen**

oder jüngere Kriegerswitwe mit Kochkenntnissen 1. April gesucht. Meldungen 9—12 u. 5—6 Uhr.

Frau Käthe Seydel, Greiffenbergstraße Nr. 23, I.

Ein solides, fleißiges **Mädchen für Alles**

sucht bei hohem Lohn Frau Gutmann, Hirschberg, Promenade Nr. 20.

Zum 1. April suche ich ein tüchtiges

Mädchen für Küche und Haus.

Frau Fabrikbesitzer Fliegel, Wertheisdorf, Nr. Hirschberg.

16jähriges, besseres **Mädchen**,

eb., sucht Stellung zum 1. 4. bei kinderl. Herrschaft, wo es sich in Küche und Haushalt weit. aus- bild. kann. Angeb. unter A 23 an die Exped. des „Vote“ erb.

Sg., ehrl., saub. Mädch. z. 2. 4. f. leicht. Dienst ges. Fr. Martha Vogel, Schildauerstraße Nr. 10.

Flinkes, sauberes Mädchen per 1. April gesucht.

Torte, Neukere Burgstr. 22a.

Sch suche zum 1. April ein an- ständiges, nicht zu junges

Mädchen f. Küche u. Hausarb. Fräulein Rimann, Promenade Nr. 10, II.

Tüchtiges, sauberes Mädchen, das schon in Landwirtschaft tät. war, sucht zum 2. 4. 1916

H. Simon, Stellenbesitzer, Erdmannsdorf.

Wirtschafterin, zugleich Pflegerin, sucht selbst- ständige Stellung bei ält. Herrn oder Dame. Langjährige, gute Bau. vorh. Off. an A. Eichel, Hirschbg., Hospitalstr. 8, pt., erb.

Jüng., einf. Mädchen z. 2. 4. gesucht Fraustraße Nr. 3, part.

Suche für 2. April ein freundliches, sauberes

Kindermädchen

zu einem 3jährigen Kinde und leichter Hausarbeit.

Frau Kaufmann Vogt, Hirschb., Warmbrunnerpl. 3, I.

Schulmädchen f. sich meld. Neue Herrenstr. 1, v.

Älteres, zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Haushalt sucht Frau Adler, Zigarrenfabrik, Striegau i. Schl.

Osternmädchen für H. Haushalt gesucht Bergstraße Nr. 12, part.

Nach Hirschberg zum 1. 4. 16 sauberes, zuverlässiges

Mädchen für Alles

aus achtbarer Familie gesucht, das schon in gut. Hause gedient.

Meldungen sind zu richten an Sanatorium Dr. Wilhelm, Schreiberhau i. R., Zimmer 27.

Gesucht zum 1. April

Köchin,

für in einfacher Küche. Mit Hausarbeit. Vorzustellen nachmittags Hirschberg, Rosenau 8a, Villa Dinglinger.

Frau von Wyszeci.

Suche zum 1. April ein tüchtiges, anständiges

Mädchen

für Küche und Haus.

Frau Kaufm. Martha Gästler, Schreiberhau, Winklerstraße.

Zuverlässiges, solides, sauberes

Mädchen,

in Hausarbeit und Wäsche bewandert, sucht per 1. April

Frau Gertrud Goebel, Ofenfabrik, Sechsstätte.

Suche f. sofort saub., kinderl.

Mädchen,

15-16 Jahre alt.

Frau Liebig, Warmbrunn, Neumarkt 1.

Junges Mädchen

mit Kochkenntnissen sucht Stellg. zum 1. 4. in feinem Haushalt, event. nach Berlin.

Angebote unter J 31 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Suche ein anständiges

Mädchen

von 14-16 Jahren in eine H. Landwirtschaft. Antritt bald od. zum 1. April. Offert. unt. H 30 an die Exped. des „Boten“ erb.

Ich suche wegen Erkrankung meines jetzigen Mädchens zum 1. April ein älteres, anständiges, in Küche und Haus erfahrendes

Mädchen,

das gute Beugn. auszuweis. hat.

Frau Anna Windeck,

Hirschberg, Wilhelmstraße Nr. 59, I,

Tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

nicht unter 17 Jahren zum 1. 4. gesucht.

Frau Gertrud Brummad, Wilhelmstraße 75.

Mädch., welch. in Stell. war, z. 2 Leut. gef., mit wasch. Können, Cunnersd. i. R., Kochstr. 4, I r.

Suche z. 1. Apr. ein ehrl., Hb. Dienstmädch. n. unt. 16 J. Frau C. Gärtner, Wilhelmstraße 71.

Zum 2. April kräftig., jüngeres

Mädchen

zu häuslichen Arbeiten gesucht. Frau Lehrer Fiebig, Hirschberg, Wilhelmstraße Nr. 9c.

S. f. m. Schwest., 25 J., Stell. als Stubenmädchen i. Hotel od. Logierh., selb. w. i ähnl. Stell. tät. W. Off. F 28 an d. Boten.

Älter., zuverläss. Mädchen, w. alle Arbeit gründl. versteht, 1. April gef. Meld. vormittags u. abends Wilhelmstraße 17, I 1.

Jüng., anständ. Mädchen mit Kochkenntn. sucht 1. April Stell., wo es sich in der feineren Küche vervollkommn. l. Würde gern d. Hausfr. i. all. Hausarbeit, z. Hand gehen. Werte Angeb. unt. G 29 an d. Exp. d. „Boten“ erb.

Suche zum 1. April d. J.

3 kräftige, einfache

Dienstmädchen.

Frau Stimm, Warmbrunn, Friedrichstraße 8.

Eine tüchtige, saubere Frau zu Kindern kann sich melden. Off. unter E 27 an den „Boten“ erb.

Beg. Verheir. m. Mädch. suche ich per 1. April ein durchaus tücht., zub., fleiß. Mädch. f. Küch. u. Hausarb., welch. selbstbg. loch. t. Fr. Kim. Alma Kleeberg, Hirschberg i. Schl., Bahnhofstraße Nr. 58a.

Einfaches, 17-18jähriges

Dienstmädchen wird 1. 4. in Villa Bellevue, Warmbrunn, gesucht.

Ein nicht zu junges, mit guten Zeugnissen ausgerüstetes

Mädchen,

das waschen, plätten u. bürgerlich lochen kann, wird per 1. April für zwei ältere Leute in besserem Hause bei gut. Lohn zu mieten gesucht. Schriftliche Meldungen unter der Aufschrift M 12 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Tüchtiges Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren zum 2. April gesucht

Wilhelmstraße Nr. 73, pt.

Sauberes, fleißiges

Dienstmädchen

sucht Frau Hedwig Baerwaldt, Schildauerstraße Nr. 19.

Suche ab 1. April ein fleißiges, tüchtiges

Mädchen

für alle Arbeit. Frau Sommer, Riesentastanie.

Gesucht zum 1. April:

eine Köchin,

ein firmes Stubenmädchen

und ein Küchenmädchen

Steinstraße Nr. 6a.

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

2 mbl. 3. b. a. v. Neuß. Burgstr. 3.

Mbl. 3. a. v. Warmbrstr. 20, III

Kf. Wohn. z. vm. Selterstraße 26.

Möbl. Zimm., sep., sof. zu vermieten Promenade 23/24, I lts.

Stube, Alkove, Küche zu vm. Markt Nr. 15, III vorn.

3-3-W., 2-3-W. Bahnhofstr. 56

Groß., trock., hell. Lagerraum zu vermieten Duffle Burgstraße Nr. 16, I. Zu erfragen beim Hirschsteinschen Dienstmädchen.

Wohnungen,

4 u. 5 Zimm., Bad, Gas, Spülklosett und Zubehör,

2 u. 3 Zimm., Gas, Spülklosett und Zubehör,

preiswert zu vermieten. Hermann Veier, Markt 10.

5h., sonn. 3-Zimmer-Wohn.

mit sämtlichem Zubehör bald od. spät. zu vermieten Warmbrunn, Hermsdorferstraße Nr. 23.

3 Zimm. u. Küche, neu renov., Sonnenwohn., elektr. L., Gartenbeete, zu verm. Straupis Nr. 2a.

2 Zimmer mit elektr. Licht bald oder später zu vermieten Hermsdorf (Syn.), Bahnhofsweg Nr. 8.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Badest., elektr. Licht, vom 1. 4. ab oder sofort billig zu vermieten Villa Helene, Zannowitz a. Hsgb.

Vereinsnachrichten.

Tierschutz-Verein.

Mittwoch, d. 23. d. M., abends 8 1/2 Uhr, „Schwarzer Adler“:

Haupt-Versammlung.

Kassen- und Jahresbericht, Vorstandswahl. Vortrag.

Alter Bürgerverein.

Die Mitglieder werden gebet., an dem in der Ressource am Mittwoch, den 16. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im Hotel „Kaiserhof“ stattfindend. Vortrag des Herrn Kommissionsrats Bernhard teilszunehmen.

Der Vorstand.

Vergnügungen

Mittwoch

Kaltee mit Plinsen.

Warmbrunner Hof.

„3 Eichen“.

heute Plinsen.

Apollo-Theater.

Alte Herrenstraße 3. Fernruf 530.

Von Dienstag bis einschließlich Donnerstag wieder ein * unübertreffliches Großstadtprogramm. * Ein Schlager ersten Ranges, sich betitelnd:

Zum Tode verurteilt.

4 große Akte. Spieldauer über eine Stunde.

John Stoneh, ein Amerikaner, der sich im Wunderlande Indien ein stattliches Vermögen erworben, aber auch den Keim zu einem unheilbaren Leiden geholt hat, fühlt sein Ende nahen. Die einzige Sorge ist sein Kind, was er fremden Leuten überlassen muß. Und nicht sollte enttäuscht sein jener Vater. Arg spielte das Leben mit seinem Kinde, bis endlich eine treue Seele sich des Kindes annahm. Doch dankbar erwies sich das Kind, die Tochter Stonehs, ihrem Helfer, der später unschuldig angeklagt des Mordes. Jenes Kind nahm die Schuld auf sich aus Dankbarkeit und Liebe, klagte sich selbst des Mordes fälschlich an und wurde auch unschuldig zum Tode verurteilt. Spannend, ergreifend von Anfang bis Ende, ist jenes Stück, so das man es mit Recht eines der besten nennen darf.

Als zweiter Schlager:

Flammender Mars. 3 Akte.

Außerdem das herrliche Beiprogramm, welches das Programm vervollkommnet und ein Zeichen und Beweis, das das Apollo stets das Beste vom Besten bringt.

Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

Für **Konfirmanden**
empfehle ich mein grosses, durch rechtzeitigen Einkauf gut sortiertes Lager in
schwarzen, weissen und farbigen Kleiderstoffen,
sowie fertiger Knaben- und Mädchen-Konfektion
zu bekannt soliden Preisen.

Grosse Auswahl in:

Leibwäsche
Korsetts
Stickerei-Unterröcken
Taschentüchern

Röcken, Blusen und
Kostümen
Kragen
Krawatten

Handschuhen
Hosenträgern
Socken und
Wäsche.

Joseph Engel, Warmbrunn.

Zeitgemässe Neuheiten — größte Auswahl.
**Konfirmation- und
Kommunion-
Karten,
Gesangbücher**
von Mt 1,40 an.
Männich & Höckendorf,
Warmbrunnerstrasse.

Damen-Strohüte
zum Waschen und Färben
werden schon jetzt ange-
nommen. Neueste Formen
dazu auf Lager.
Franz Pohl, Schildauerstr. 20.

Talg, Wachs,
Rüchensett, Stearinabfälle etc.
kauft zu höchsten Preisen
S. Maul, Seifenfabrik.

**Ersatz für Kupferkessel
M. S. Stahlblechkessel**

innen verzinkt, nicht verzinkt
für Speisebereitung, fertigt in Größen von 500
bis 1500 mm l. W.

Hermann Kaden,
Kupferschmiederei u. Autog. Schweißerei

An fleischlosen Tagen

Anstelle von Fleischbrühe: **Fruchtsuppen**
Anstelle von Mehl- u. Eierpeisen:
Fruchtweingelee u. Fruchtpeisen,
bereitet aus unseren selbstgekehlerten Obst- u. Beerenweinen,
unter Verwendung unserer Fruchtsäfte,
sind billig, gesund und wohlschmeckend!
Zubereitung sehr einfach! Rezept gratis!
Auch Kindern beförmlich!

Ausstellung von Speisen u. Suppen,
welche ohne Fleisch, ohne Eier, ohne Milch, ohne Butter
hergestellt sind,
am Freitag in unserem Verkaufslokal Markt 14
Kostproben umsonst.
Weine und Fruchtsäfte werden in großen u. kleinen Flaschen
und auch lose abgegeben.

Hals- u. Lungenleiden

Bei
aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma etc. erzielten, wie
zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apothekern und Leidenden einwandfrei
beweisen, unsere
Rotolin-Billen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.
Husten, Verschleimung, Auswurf, Rachschmerz, Stiche im Rachen u. Brustschmerz
hören auf; Appetit u. Körpergewicht haben sich rasch; allgem. Wohlbefinden
stellt sich ein. — Erhältlich die Schachtel zu 2 M. in allen Apotheken; wenn
nicht vorrätig, auch direkt von uns durch unsere Versandapotheke.
Ausführliche Broschüre kostenfrei. Bloch & Co., Berlin SW 68.

Guterhaltener Kinderwagen m. Verp. frei Haus 7.50
billig zu verkaufen Contessastr. 6, Postk. 100 Neue zarte Salz-
Gartenhaus, parterre. bis üb. E. Degener, Swinemünde Ostsee 8. Fetther.

1915^{er} Braunsch. Gemüse-Konserven

nur allerfeinste Qualitäten, bei strammer Packung
empfehle zu nachstehenden Preisen:

Inhalt der Dose	2 Pfd.	1 Pfd.	Inhalt der Dose	2 Pfd.	1 Pfd.
Riesen-Stangen-Spargel	240	125	Prima kleinste Karotten	100	55
Elite Stangen-Spargel	225	120	Junge Karotten	90	50
Pa. la. Stangen-Spargel	210	110	Karotten	80	45
Prima Stangen-Spargel	200	105	Karotten geschnitten	70	40
Feiner Stangen-Spargel	185	100	Karotten, gewürfelt	60	35
Stangen-Spargel mittel	170	90	Spinat, fein gewiegt	75	45
Stangen-Spargel dünn	160	85	Kohlrabi 1/2 Frucht	65	38
Spargelköpfe leicht grün	180	—	Kohlrabi in Scheiben	55	35
Pa. la. Schnitt-Spargel	180	95	Grünkohl, fein gewiegt	55	35
Prima Schnitt-Spargel	170	90	Rotkohl geschnitten	60	35
Feiner Schnitt-Spargel	160	85	Rosenkohl, kl. Rosen	100	55
Schnitt-Spargel, dünn	140	75	Blumenkohl Ia	100	55
Abschnitt-Spargel extrastark	130	70			
Abschnitt-Spargel mittelstark	120	65			
Abschnitt-Spargel dünn	100	55			
	Dosen 1/2 Pfd.				
Kaiser-Schoten extrafein	180	95	Tomaten-Mark	115	65
Junge Erbsen sehr fein	50	160	Pfifferling-Ersatz	120	65
Junge Erbsen fein	40	130	Steinpilze in Wasser	170	90
Junge Erbsen mittelfein	35	100	Steinpilze, weisse	180	95
Junge Erbsen	—	80	Bayr. Steinpilze i. Saft	170	90
Gemüse- od. Supp.-Erbsen	—	70	Steinpilz-Gemüse	190	100
Prima Schnittbohne } 3 u. 4 Pfd.	60	38	Steinpilz-Hofkodi	200	105
Prima Brechbohnen) 85, 110	60	38	Champignons,		
Schnittbohne, ohn. Fad. 95, 120	65	40	(gen. Edelpilze) I	225	125
Feinst. Schnittbohne } 3 u. 4 Pfd.	70	40	" II	210	110
F. Butt.-Brechbohne } 100, 125	65	40	" Stücke	190	—
Leipziger Allerlei fein	140	—	Pa. Morcheln, sandfrei	170	90
	110	60	haricots veris		
3ge. feine Erbsen m. Karotten	130	70	(gr. Bohnen) ganz dünn	170	95
" mittl. " "	110	—	" dünn	150	85
Erbsen mit gewürf. Karotten	100	—	Prinzebohnen	100	60
Prima Teltower Rübchen	100	55	Peilf. pols		
Jung. Sellerie in Scheiben	100	55	(Schoten gegrünt) fein	140	75
			" " sehr fein	160	85
			" " extra fein	180	95
			Artischockenböden	300	—

Alois Schwarzer, Inh. Paul Vogt,
am Warmbrunnerplatz 3 und Filiale Petersdorf i. R.

Musterschutz-Postkarten
„Pebea“
und Registerkarten
in Streifen zu 4 oder 5 Stück liefert
„Vote a. d. Pfab.“